

# Szene Szene

Bezugspreis monatlich: In Lodzi mit Zustellung durch Zeitungsboten 3L 5,- bei Abn. in der Ges. 3L 4.20, Ausl. 3L 8.90 (Mt. 4.20). Wochenab. 3L 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Belegschaftnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 106-86  
Schriftleitung Nr. 128-12  
Empfangsstunden des hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spälg. Millimeterzeile 15 Gr., die 2spälg. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 3L 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkreditkonto: T-wo Wyd. „Libertas“. Lodzi, Nr. 60,889 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“

Kino-Theater  
**„ROXY“**  
Narutowiczstr. 20

Iwan  
Mozzuchin

in dem Meister-  
werk d. Regisseurs  
Al. Wolkow

Heute die langerwartete Premiere!

„Tausend und zwei Nächte“

Beginn: 16 Uhr. Passepartouts und Freikarten ungültig.

## Englands Außenminister zur Lage

Nede Simons vor dem Unterhaus. — England hat angeblich abgerüstet.

London, 7. November.  
Das Unterhaus trat heute nach Beendigung seiner Sommerferien zusammen. In Erwartung der großen Abrüstungsdebatte war das Haus voll besetzt.

Der wieder ins Unterhaus gewählte Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, nahm heute zum ersten mal seinen Sitz im Hause wieder ein. Der Staatssekretär des Außenamts,

Sir John Simon, führte aus, die Lage sei ernst, aber es seien bedauerlich übertriebene Darstellungen darüber gemacht worden. Die britische Regierung habe sich ständig und aufrichtig um die Sache der Abrüstung bemüht. Zu Deutschlands Fortgang aus Genf bemerkte Simon, auf die deutsche Mitteilung sei unverzüglich ein langer und sorgsam abgesetzter Aufruf an das deutsche Volk und eine Proklamation des deutschen Reichskanzlers gefolgt.

Daraus ergebe sich, daß lange und reißsiche Vorbereitungen getroffen worden seien.

Simon betonte, daß der britische Kabinettsentwurf auch von Frankreich und Deutschland grundsätzlich angenommen wurde, ein erstmaliger Fall seit dem Kriege. Er hob hervor, daß die Besprechungen, die nach der Vertagung der Konferenz geführt wurden, nicht auf eine tückische Verschwörung einiger Mächte zurückzuführen wären, sondern den Wünschen der Konferenz selbst entspächen. Über Deutschland lagte Sir John Simon:

Wir müssen begreifen, warum sie diese tiefe Erbitterung zur Schau getragen haben. Dieser Zeitaufwand, der zu keinem Ergebnis führte, war nicht nur schmerlich, sondern er mußte auch Deutschland immer ungeduldiger machen. Wir alle haben den gesunden Menschenverstand und die Großzügigkeit, einzusehen, als daß man sich darüber zu wundern braucht. (Beifall).

Völlig unrichtig ist es, zu sagen, daß Deutschlands Abrüstung auf Grund der Friedensverträge von der schnellen Durchführung einer allgemeinen Abrüstung anderer zu einem bestimmten Zeitpunkt abhängig war. Das ist nicht wahr. — Das geht aus dem Friedensvertrag und ebenso aus Clemenceaus Brief hervor, daß die deutsche Abrüstung, die im Friedensvertrag vorgesehen war, als erster Schritt zu allgemeinen Abrüstung gedacht war. Sir John Simon wiederholte darauf die schon oft abgegebene Erklärung, daß Großbritannien einseitig bis zum niedrigsten möglichen Punkt abgerüstet habe (?). Als er sagte, Großbritannien stehe bezüglich der Luftfahrt der Völker an höchster Stelle, riefen mehrere Mitglieder „Unerhört!“ (Vgl. hierzu unsere Londoner Meldung, „5000 Kriegsluftzeuge“. Red.).

### Simon zählt Englands „Verdienste“ um Deutschland auf

Außenminister Simon führte dann weiter aus, England habe den Weg gewiesen bei der Zurückführung Deutschlands in die Stellung als gleichberechtigte Macht und bei der Beseitigung der Zurücksetzung, die Deutschland zuteil geworden seien.

England sei es gewesen, das die Hauptrolle bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gespielt habe und bei der Anerkennung eines ständigen Ratsschusses, einer Stellung, die Deutschland jetzt selbst verschmähe.

England sei es gewesen, das auf die Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Rheinland gedrungen und sie gestoppt habe. In der Geschichte der Reparationen vom Dawes-Plan bis Lausanne habe man ein weiteres Beispiel. Simon erwähnte dann noch die Verdienste des Premierministers und die Fünfmächtevereinbarung vom Dezember, in der der

Grundzah der Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit für alle erklärt wurde. Sir

John Simon fuhr fort: Nicht nur Deutschlands Weggang sondern auch einige in den letzten Monaten von maßgebender deutscher Seite getane Erklärungen hätten das Werk der internationalen Abrüstung schwierig gemacht. Vedermann müsse einsehen, daß der wichtigste Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens in Europa eine internationale Rüstungsvereinbarung sein würde, an der Deutschland natürlich teilnehmen müßte.

### England fehlt die ... Gleichberechtigung

Simon befaßt sich dann mit Einzelheiten auf der Abrüstungskonferenz und erklärte: Wenn man alles sofort haben will, dann wird es überhaupt keine Abrüstung geben. (Seit Versailles sind 14 Jahre vergangen!) Unser aller Sorge ist, das Abrüstungswerk fortzusetzen, das durch Deutschlands Handlung unterbrochen worden ist.

### Die Hauptsache

ist die politische Frage, daß Deutschlands Wunsch nach Gleichheit und Frankreichs Wunsch nach Sicherheit miteinander versöhnt werden können. Großbritannien habe die Unterzeichnung der Erklärung über Gleichheit und Sicherheit zufrieden gebracht und bemühe sich weiterhin, gleichzeitig ob Deutschland in Genf sei oder nicht.

Von der Ungleichheit in den Rüstungen sei nicht nur Deutschland, sondern auch England berührt. (Beifall).

### London möchte gern wieder die Vermittlerrolle übernehmen

Simon ging dann auch auf die Rede des deutschen Reichsausßenministers ein und sagte, Neurath habe erklärt, daß die Regierung den anderen Mächten ein ehrliches und wahrhaftes Angebot machen würde und Herr v. Neurath habe die ausländischen Regierungen eingeladen, in die ausgestreckte Hand Deutschlands einzuschlagen.

Ich möchte, so sagte Sir John Simon, in diesem Zusammenhang die vor einiger Zeit vom deutschen Reichskanzler gemachte Erklärung ins Gedächtnis zurückrufen, in der er seinen Wunsch andeutet, eine engere Verbindung mit den Franzosen eingehen zu wollen. Hier vertrauen wir ernstlich, daß diese Erklärung in dieser oder jener Form zu einer Erreichung des Kontaktes führen könnte.

Dieses Ziel würde weiter verfolgt werden, und England wolle wegen der Methoden nicht hadern, wenn sie sich für die Zwecke der weiteren Behandlung der vorliegenden Fragen als geeignet erweisen sollten. Die Regierung glaube, daß dies nicht nur die Haltung der Regierung, sondern des ganzen englischen Volkes sei.

Lloyd George, der in der letzten Zeit mehrfach durch seine mutige Stellungnahme zum Abrüstungsproblem aufgefallen ist, nahm zu den Ausführungen Simons Stellung und zeigte sich hierbei, wie die Polnische Telegrafenagentur meldet, deutlich deutschfreudlich. Er erklärte, eine Probezeit sei vollkommen überflüssig. Die Rede des bekannten englischen Politikers, der den Mut besessen hat, die Siegermächte an ihre feierlichen Versprechungen bezüglich ihrer eigenen Abrüstung zu erinnern, war, wie die genannte Agentur bemerkte, hochgradig demagogisch und hinterließ einen peinlichen Eindruck.

### Wie die Abrüstung aussieht

## 5000 Kriegsluftzeuge für England gefordert

3 Tropfen Säure aus der Luft töten jeden Menschen

London, 7. November

„Daily Mail“ sieht den Feldzug für eine Erhöhung der englischen Streitkräfte durch einen Artikel des Lord Rothermere fort, der eine Luftflotte von 5000 Kriegsluftzeugen fordert. Frankreich könne England heute erobern, ohne einen einzigen Soldaten an der englischen Küste zu landen und ohne die englische Flotte bekämpfen zu müssen. Ebenso könne eine deutsche Luftflotte in wenigen Stunden über London sein. Der Admiral Marc Kerr unterstützt die Forderung Rothermeres, indem er behauptet: „Ich weiß, daß

eine Großmacht im Besitz einer Säure ist, von der drei aus der Luft gespritzte Tropfen jede Person töten.“

In mir nicht in der Lage, den Namen der Großmacht zu enthüllen, aber die Mitteilung ist zutreffend, denn ich habe sie von einem hohen Beamten dieses Staates.“

London, 7. November

Für den englischen Luftschutz werden, wie der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, von den englischen Behörden weitgehende Pläne ausgearbeitet. Der Chef des britischen Generalstabes erklärte, daß ein sehr erfahrener und fähiger Offizier eigens für diesen Zweck bestimmt worden sei. In erster Linie wird die Schaffung bomben- und gasfester Unterstände und die Bereitstellung von Gasmasken beabsichtigt. Eine sehr wichtige Frage sei auch die der Verjüngung der großen Massen in den Städten. „Daily Telegraph“ aufzugehen, geht eine Schübung dahin, im Fall eines Luftangriffs auf London, 40 v. H. der sieben Millionen Bevölkerung die Stadt in-

nerhalb der ersten 48 Stunden und weitere 40 v. H. innerhalb einer Woche räumen würden.

### Man muß die Welt vor einem neuen Wettrüsten bewahren

London, 7. November

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson, der am Montag nachmittag eine längere Unterredung mit Sir John Simon im englischen Unterhaus hatte, sprach am Montag abend als Ehrengast auf dem Festessen des nationalen Arbeiterclubs über die Abrüstung. In seiner Rede führte er aus, der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz hätte die Schwierigkeiten sehr erhöht, aber die Frage sei immer noch vorhanden und die Regierungen seien endgültig verpflichtet, eine Lösung zu finden. Die deutsche Regierung habe wiederholt ihre friedlichen Absichten erläutert und die anderen Mächte sollten diese Erklärung bei der Aufstellung eines Abkommens sorgfältig beachten. Wenn die oft wiederholten Erklärungen über beträchtliche Rüstungsheraussetzungen in Zahlen übersetzt werden könnten, die in das Abkommen eingefügt werden, dann hoffe er, daß es für Deutschland annehmbar sein würde. Man müsse alles versuchen, um klare und endgültige Entscheidungen zu treffen. „Größere Rüstungen verstößen gegen den Geist, wenn nicht sogar gegen den Buchstaben unserer Vertragsverpflichtungen“. Man müsse die Verträge einhalten, die die Welt vor einem neuen Wettrüsten bewahren.

Außenminister Paul Boncour hielt gestern eine Rede, in der er die in Frankreich üblichen Nebenwendungen von der Probezeit und der Rüstungskontrolle gebrauchte und im übrigen den bekannten französischen Standpunkt darlegte.

# Theater-Verein „Thalia“

Sonntag, den 12. November,  
um 6 Uhr nachm. im neuerbauten **Gängerhaus**

11. Listopada Nr. 21  
(Konstantynowska)

**Große Premiere!**

**Große Premiere!**

# Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

In den Hauptrollen: Ira Söderström, Irma Zerbe, Julius Kerger, Max Anweiler, Artur Heine, Richard Zerbe und das ganze Ensemble.

Karten von 1—5 zł. im Vorverkauf bei Gustav Nestel, Petrikauer Straße 84 und bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.

## Aus der polnischen Presse

Unter der Überschrift „Kann Polen den Kongo kolonisieren?“ veröffentlicht der Krakauer „J. K. Kurier Codz.“ eine Unterredung mit dem Fürsten Sapieha, einem großen Plantagenbesitzer in Belgisch-Kongo, der augenblicklich in Brüssel weilt. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Die Frage der Gewinnung von Kolonialisierungsgebieten ist für Polen dauernd aktuell.“

Bei uns wird die Möglichkeit der Kolonialisierung An-golas usw. erörtert, Belgisch-Kongo aber, das in seinem östlichen Teil ein ideales Kolonisationsgebiet darstellt, schenken wir überhaupt keine Aufmerksamkeit. Und doch könnte durch ein Uebereinkommen der polnischen Regierung mit dem belgischen Staat sehr leicht Land für unsere Kolonisten gewonnen werden.

Die Belgier benötigen zur Kolonialisierung Menschen, wir aber brauchen Kolonien.“

Auf die Frage des Ausfragers des „J. K. C.“ über die Aussichten bezüglich der Kolonialisierung Belgisch-Kongos durch Polen, erwiderte Fürst Sapieha:

„Ich bin davon überzeugt, daß die belgische Regierung den polnischen Bemühungen zur Schaffung von Pflanzungen im Kongo Wohlwollen entgegenbringen würde.“

Es kann aber keine Rede davon sein, nur Arbeitskräfte nach dem Kongo zu schicken. Im Kongo können nur Neger arbeiten, demnach dürfen sich Polen nur als Pflanzer dorthin begeben, wobei sie Pflanzungen von mindestens 30 Hektar erhalten müssen.“

## Der Berliner polnische Gesandte bei Marschall Piłsudski

Der polnische Gesandte in Berlin, Lipski, ist in Warschau eingetroffen und wurde bereits von Marschall Piłsudski zu einer längeren Unterredung empfangen, bei der auch der Außenminister Oberst Beda anwesend war. Noch am Abend ist Lipski nach Berlin zurückgefahren. Die Anwesenheit Lipskis in Warschau wird dort allgemein mit den im Zuge befindlichen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Verbindung gebracht.

## Verspätete Einzahlung der Nationalanleihe

PAT. Warschau, 7. November.

Im Zusammenhang damit, daß der Zahlungsstermin der 2. Rate der Nationalanleihe verstrichen ist, hat der Generalkommissar eine Verfügung erlassen, wonach die Annahmestellen einen Ausweis derjenigen Zeichner ausstellen, die die zweite Rate noch nicht eingezahlt haben. Diese Ausweise werden den Finanzämtern und Bürgerkomitees übermittelt. Die Annahmestellen sind angewiesen worden, jetzt einlaufende Ratenzahlungen entgegenzunehmen, wobei das Datum der Einzahlung zu vermerken und den Finanzämtern Mitteilung zu machen ist.

Generalkommissar Starzynski wurde gestern vom Staatspräsidenten zum Vortrag über den Eingang der Zahlungen der zweiten Rate empfangen.

## Ein neuer polnischer Studenten-Ehrenkodex

Wie die „Gazeta Warszawska“ mitteilt, wurde auf der letzten Konferenz der Vorsitzenden der Studentenorganisationen in Polen die Veröffentlichung eines neuen Ehrenkodex, der von Wiślicki bearbeitet wurde, besprochen. Der neue Ehrenkodex erklärt die Juden für nicht satisfaßfähig.

## Das erste Denkmal für den polnischen Staatspräsidenten

Im „Dziennik Dobry“ finden wir eine Beschreibung der aus Anlaß des St. Hubertustages am Freitag in Spala stattgefundenen großen Festlichkeiten. Den Höhepunkt derselben bildete die Enthüllung eines Denkmals, das von dem Spalaer Forstpersonal errichtet worden war. Auf diesem Denkmal befindet sich eine Tafel mit der folgenden Inschrift: „Dem Erneuerer der Tradition St. Hubertii, dem Herrn Präsidenten der Republik Polen, Professor Ignacy Moscicki — die Förster der Spalaer Jagdgebiete.“

Die Feiern wurden durch die Überreichung von Verdienstkreuzen an die Förster beendet.

# Deutscher Dank an Mussolini

Die Reichsregierung würdigte die ausgleichende Tätigkeit des Ministerpräsidenten.

n. Rom, 7. November.

Über die Unterredung Mussolini-Göring vom heutigen Vormittag ist folgendes Kommunique ausgegeben worden:

„Der Chef der italienischen Regierung hat im Palazzo Venezia Reichsminister Göring empfangen, der ihm einen Brief überbrachte, mit dem Reichskanzler Hitler ihm für seine zugunsten einer gerechten Regelung der internationalen Beziehungen entfaltete Tätigkeit den Dank ausspricht und die Stellung der Reichsregierung in Sachen der Abrüstung darlegt, die Reichsminister Göring in einer langen und herzlichen Aussprache ausführlich erläutert hat.“

× Rom, 7. November.

Anschließend an den Besuch in der Deutschen Akademie in Rom begab sich Ministerpräsident Göring ins Preußische Historische Institut. Dort besichtigte er mit größtem Interesse und eingehend die reichhaltige Bibliothek des In-

stituts und ließ sich von dem Direktor, Geheimrat Kehr, in längerer herzlicher Unterhaltung genau über die wissenschaftlichen Arbeiten und Aufgaben unterrichten.

Am Dienstag abend gab Mussolini dem preußischen Ministerpräsidenten ein Essen, an dem zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen.

Der Rückflug Görings nach München ist für den frühen Nachmittag des Mittwoch vorgesehen.

Wie ferner aus der amtlichen italienischen Verlautbarung hervorgeht, enthält der Brief des deutschen Reichskanzlers an Mussolini, den Ministerpräsident Göring überreichte,

keinerlei Ersuchen um eine Vermittlung Italiens in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage auch keine deutschen Vorschläge hierzu. Er ist vielmehr nur der Ausdruck des Dankes an den Chef einer auswärtigen Regierung, die durch ihre ruhige und verständnisvolle Haltung eine Verschärfung der Lage zu verhindern wußte.

## Ein neuer polnischer Ordensregen

Im „Monitor Polski“ Nr. 255 sind die Namen von 1064 Personen veröffentlicht, die mit dem Unabhängigkeitskreuz bzw. mit der Unabhängigkeitsmedaille ausgezeichnet wurden.

## Hindenburg spricht zum deutschen Volk

n. Berlin, 7. November.

Der Reichspräsident spricht am Sonnabend, abends 7 Uhr, über alle deutschen Sender zum deutschen Volk zur Volksabstimmung am Sonntag. Die Rede wird im Laufe desselben Abends noch einmal, auf Schallplatten übertragen, wiederholt werden.

## Der Reichskanzler in Hamburg

Hamburg, 7. November.

Reichskanzler Adolf Hitler fuhr am Montag abend nach der Versammlung in Kiel mit seiner Begleitung im Kfz-Wagen nach Hamburg, wo er im Hotel Atlantic übernachtete. Obwohl seine Anwesenheit nicht bekannt gegeben war, hatten sich bereits heute früh vor dem Hotel große Menschenmassen angehäuft, um den Führer zu begrüßen. Als er das Hotel verließ, brauste ihm ungeheure Jubel entgegen. Überall, wo er auf seiner Fahrt zum Flughafen Fuhlsbüttel erkannt wurde, schlug ihm das herzliche Vertrauen der Hamburger entgegen. Der Reichskanzler hat von Fuhlsbüttel aus den Rückflug nach Berlin angetreten.

## Falsche Stimmzettel

Nachlässe zur Volksabstimmung in Ostpreußen

Ein interessanter Prozeß, der ein wenig hinter die Kulissen der vor 13 Jahren erfolgten Volksabstimmung in Ermland und Masuren hineinleuchtet, fand dem „Kurier Bydgoski“ zufolge in Posen statt. Der frühere Mitinhaber und Verlagsdirektor der Druckerei Polisa Sp. Akc. in Posen und ehemalige Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des „Kurier Bydgoski“ in Bromberg, Edward Pawłowski, hatte sich dadurch beleidigt gefühlt, daß ihm der seit einigen Monaten in Posen erscheinende „Przegląd Codzienny“ den Vorwurf gemacht hatte, er habe dadurch, daß in der Druckerei des „Kurier Poznański“, deren technischer Leiter Pawłowski war, Propagandaflyer und falsche Wahlzettel gedruckt wurden, den deutschen Interessen gedient.

Pawłowski habe sich dadurch des Hochverrats schuldig gemacht. Herr Pawłowski strengte gegen den „Przegląd Codzienny“ die Beleidigungsklage an, mit der sich nun das Bezirksgericht in Posen beschäftigte.

In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die Flyer vom polnischen Abstimmungskomitee bestellt worden waren, um die Deutschen im Abstimmungsgebiet, d. h. in Ermland und Masuren irrezuführen. Der Vertreter des Privatfängers beantragte zum Beweise dafür, daß diese Flyer einen Teil der Abstimmungsaktion

dargestellt hätten, die Ladung etlicher Zeugen, darunter des Vorsitzenden des Abstimmungskomitees, Pfarrer Ludwig Witzel. Das Gericht gab dem Antrage statt und vertagte die Verhandlung.

Der „Kurier Bydgoski“ fügt von sich aus hinzu, daß alle Eingeweihten von den Flugblättern und Stimmzetteln genau gewußt hätten. Das polnische Abstimmungskomitee habe sich damals an verschiedene polnische Verlagsanstalten mit der vertraulichen Bitte um Herstellung der Flugblätter und Stimmzettel für seine eigenen Zwecke gewandt, und diese Aufträge seien auch ausgeführt worden. Das Blatt behauptet, daß der „Przegląd Codzienny“ durch seine „schizophrene und unbesonnene Taktik“, durch die „Bloßstellung der polnischen Plebisizitaktion“ dem polnischen Staate einen ungewöhnlichen Schaden zugefügt habe, um so mehr, als dies in einer Zeit geschehen sei, da man vom staatlichen Gesichtspunkt aus alles vermeiden müßte, was zu einer Waffe in deutscher Hand gegen Polen werden könnte.

Der „Przegląd Codzienny“ hält seinerseits an seinen Behauptungen, die zu dem Prozeß führten, fest. Über den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

## Der Zerfall der französischen sozialistischen Partei schreitet fort

Paris, 7. November.

Die Neusozialisten sind am Montag zusammengetreten und haben endgültig beschlossen, der neu zu gründenden Gruppe den Namen „Jean Jauré“ zu geben. Vorläufig werden der Kammerfraktion etwa 25 bis 30 ehemalige Mitglieder der 2. Internationale angehören. Man rechnet damit, daß sich weitere Mitglieder von Leon Blum und seinen Freunden lossagen und nicht auf die Forderung eingehen, ein schriftliches Treuegelöbnis für die Partei abzulegen.

In parlamentarischen Kreisen spricht man ferner von einem bevorstehenden Austritt des Kammerpräsidenten Buisson aus der sozialistischen Partei. Buisson werde jedoch nicht zur Gruppe Renaudel übertragen. Er soll vielmehr die Absicht haben, unabhängig zu bleiben. Für die Partei würde ein solcher Schritt selbstverständlich einen harten moralischen Schlag bedeuten.

## Die Araber wollen nicht unter die jüdische Herrschaft kommen

Paris, 7. November.

Ein zur Zeit in Paris weilender arabischer Führer äußerte sich Pressesvertretern gegenüber, daß der in Palästina ausgebrochene Kampf zwischen Arabern und Juden keineswegs eine religiöse Grundlage habe.

Es handele sich hier vielmehr um nationale Ziele. Die Araber wollen verhindern, daß das arabische Volk unter jüdische Fremdherrschaft komme, unter Juden, die aus Galizien, Polen, Österreich und Deutschland eingewandert sind.

Die Juden dürfen nach Palästina kommen, aber sie müssten die Gesetze des Gastlandes achten.

## Lubbe-Prozeß ohne Lubbe

Von C. von Kügeln, Berlin.

Schon liegt das Jubiläum des 25. Sitzungstages dieses Riesenprozesses weit hinter uns. Doch ein Ende des Zeugenverhörs ist noch nicht abzusehen; im Gegenteil — es werden immer neue Anträge auf Ladung von Zeugen gemacht. Täglich drängt das Publikum in den Saal, um einen Blick in diesen historischen Gerichtsvorhang getan zu haben, dabei gewesen zu sein. Die Tische der Presse dagegen sind meist nur dünn besetzt, obgleich die Verhandlungen gerade in der letzten Zeit an spannenden Momenten und Ueberraschungen reich waren; sei es, daß allgemein bekannte Männer als Zeugen auftraten, sei es, daß ein Zeuge, auf frischer Tat ergriffen, ins Gefängnis abgeführt wurde, sei es, daß der kämpferische Dimitrow einen neuen Vorstoß wagte, oder daß unerwartete Aussagen einen Lichtschein in das Dunkel zu werfen schienen, das noch immer auch für die fleißigen Prozeßteilnehmer den Gang der Brandstiftung umhüllt.

Man hat vielfach gefragt, daß Senatspräsident Doktor Bünger gar zu genau und langsam vorgeht. Die Klagen sind unberechtigt. Denn nur auf diesem Wege war es möglich, den ersten großen Zweck des Prozesses zu erreichen, die Lügen des Auslandes, oder vielmehr der Kommunisten und Emigranten, zu widerlegen. Das Lügengebäude, das aus Anlaß des Reichstagsbrandes aufgerichtet wurde, läßt sich nicht verleugnen. Es liegt im Braubuch fest und hat in der Londoner Karikatur auf einem Reichstagsbrandprozeß eine alle Teilnehmer belastende Bestätigung erfahren. Verdachtsmomente, Mutmaßungen und Kombinationen waren mit Hilfe falscher Behauptungen, schlau ausgedachter Verdächtigungen, ja, bewußter Fälschungen zu einer ungeheuren Anschuldigung gegen die nationalsozialistische Regierung verdichtet worden. An der Zerstörung dieses Lügengebäudes waren alle Parteien des Prozesses, auch die Verteidigung, in gleicher Weise beteiligt. Ja, man kann sagen, daß der Verteidiger Torgler, Dr. Sad, dies mit besonderem Eifer tat. Dieser Zweck ist erreicht worden, obgleich anfangs in der Berichterstattung über den Prozeß von gewissen Seiten Unglaubliches an Lügen verbreitet wurde. Die Einigung, die zwischen Berlin und Moskau erfolgt ist und die die Zulassung der offiziellen Moskauer Berichterstatter zur Folge hat, muß in jeder Beziehung begrüßt werden. Möglichste Offenheit und weitreichende, freilich verantwortungsbewußte, Berichterstattung liegt im Interesse Deutschlands.

Der Prozeß heißt „von der Lubbe und Genossen“. Damit ist gefragt, daß auch vom Gericht Lubbe als der einzige auf frischer Tat ergriffene Brandstifter, als der Hauptbeschuldigte angesehen wurde. Auch den Zweck hat der Prozeß erreicht, die Schuld von der Lubbes einwandfrei nachzuweisen. Alle Schauerlügen darüber, daß er als Dritter in der Reihe befannter Nationalsozialisten durch den Gang mit den Luft- und Heizröhren, bepaßt mit Brandmaterial, in den Reichstag eingedrungen sei, sind widerlegt. Jeder seiner Schritte während des Brandlaufes, begonnen mit dem Einstieg durchs Fenster bis zur Verhaftung des halbnackten und schwielbedeckten Verbrechers, sind nachgewiesen. Das ist gelungen, trotz der schweigenden Abwehrapathie des mit vornübergekehrtem Kopf davitzuhenden Lubbe. Viele ausländische Journalisten, die den Prozeß wohl am aufmerksamsten verfolgen, hatten sich an den Gedanken gewöhnt, in Lubbe den Alleinattäter zu sehen. Damit schien alle Rätsel gelöst. Die KPD, die durch den Brand so schwer geschädigt worden ist, war da nicht mehr direkt, wohl aber durch die Tat ihres Geistesprodukts, des jungen proletarischen Wirkstoffes, belastet.

Da bekam der Prozeß plötzlich ein neues Gesicht, indem alle Brandstachverständigen auf Grund ihrer Untersuchungen und der Zeugenaussagen über Entstehung und Verlauf des Schadensfeuers übereinstimmend und mit voller Sicherheit aussagten, daß es sich um zwei ganz verschiedene Brandstiftungen handele. Lubbe hat im Speisegitter der Abgeordneten und in den übrigen Nebenräumen mit seinen Kohlenanzündern gewirkt, ähnlich wie er vorher auch beim Wohlfahrtsamt und auf dem Dach des königlichen Schlosses vorgegangen ist. Diese primitiven Brandstellen sind auch leicht zu lösen gewesen. Etwas grundlegend ganz anderes stellt die Inbrandsetzung des Plenarsaales dar. Hier kommen Kohlenanzänder nicht in Betracht. Hier muß mit anderen viel gefährlicheren Brandmaterialien gearbeitet worden sein; und einer der Sachverständigen glaubt auch den Stoff gefunden zu haben. Hier muß eine Vorbereitung der Brandstiftung vorgelegen haben.

Damit trat der Prozeß in eine neue Phase. Lubbe verschwand vom ersten Platz. An seine Stelle traten die Brandstifter des Plenarsaales. Es ist bis heute noch nicht im Prozeß geklärt, ob und wie Lubbe mit ihnen in Verbindung gestanden hat. Durch diese Wendung im Prozeß konzentriert sich jetzt das ganze Interesse auf die Mitangeklagten Lubbes, den Führer der kommunistischen Reichstagsfraktion, Torgler, der als letzter den Reichstag kurz vor oder schon während der Brandstiftung verließ, und auf die drei bulgarischen Mitglieder der Kommunistischen Internationale, Dimitrow, Popow und Tanew. Ob der stumpf schwiegende Lubbe lacht oder lächelt, summert niemand mehr. Er spielt überhaupt nur noch dadurch mit, daß durch den Nachweis einer Verbindung zwischen ihm und den Angeklagten diese schwer belastet würden. Sollte dem Gericht dieser Nachweis gelingen — und es gilt noch viel Zeugen zu verhören —, so würden die Angeklagten als die Haupttäter erscheinen.

So tobte nun der Kampf um die Wahrheit, deren Aufklärung bestimmt in gleicher Weise vom Vorsitzenden und den Senatoren, vom Oberrechtsanwalt Werner und seinem

## Europa- und Weltempfänger

# REX

PRIMUS 2-Röhren-Volksempfänger

RECORD 3-Kreis-Bandfilterempfänger

Einknopfbedienung, Hochfrequenzpentode

TRANSOCEANIC 7-Kreis-Weltsuper

Billige Preise.

Netzgespeist

RADIO REICHER, Piotrkowska 142.

## Molotow droht Japan

n. Moskau, 7. November

Anlässlich des 16. Jahrestages der Oktoberrevolution fand in der Großen Oper eine Festigung der Moskauer Sowjet statt. Der Vorsitzende des Rates der Bundesvolkskommissare Molotow hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Die Friedenspolitik, die die Sowjetunion unentwegt betreibt, läßt sich nicht von uns allein verwirklichen.

Die Gefahr eines Krieges oder eines Überfalls ist für uns jetzt besonders aktuell.

Unsere Politik im Fernen Osten und gegenüber unserem fernöstlichen Nachbarn ist unentwegt friedlich und auf die Wahrung friedlicher Beziehungen mit ihm gerichtet. Es ist nicht am Platz, diese Politik zu ändern. Allerdings müssen wir die gegenwärtigen Ereignisse in der Mandchurie dahin beurteilen, daß die mit uns geschlossenen Verträge gebrochen werden, und daß eine Politik des Bruches dieser Verträge betrieben wird.

Wenn wir von den lächerlichen Plänen einiger angesiehener japanischen Staatsmänner lesen, die Sibirien und unsere ostasiatischen Küstengebiete erobern möchten, und wenn derartige Pläne und Betrachtungen immer offener und frecher hervortreten, dann sind wir gezwungen, ganz besonders aufmerksam zu werden. Die mandchurische Regierung ist kein ernster Faktor in diesen Fragen. Tiedemann weiß, daß die Verantwortung voll und ganz auf Japan als dem tatsächlichen Beherrcher der Mandchurie fällt. Einige Japaner haben es als eine Dummheit der Europäer bezeichnet, daß sie es für unerlässlich halten, vor der Gründung von Kriegshandlungen den Krieg zu erklären.

Gehilfen Parisius wie von der Verteidigung erstrebt wird. Jetzt aber stoßen Anklage und Verteidigung, wie in jedem normalen Prozeß, mit ihren Auffassungen aufeinander. Denn der nationalsozialistische Verteidiger Torgler ist von dessen Unschuld überzeugt. Und auch der Verteidiger der Bulgaren, Leichtert, tritt für seine Klienten ein. Von den Angeklagten verteidigt sich Torgler mit großem Geschick, während Dimitrow seine Verteidigung in Angriffe auf das Gericht, die Voruntersuchung und die Polizei leitet. Daher die vielen Zusammenstöße mit dem Vorsitzenden.

Der Kampf geht augenblicklich um die Zeugen und um das Gewicht, das man ihren Aussagen beilegen darf. Wie dieser Kampf ausgehen wird, darüber etwas auszusagen, wäre voreilig und verwerflich. Jeder Tag kann neue Belastungen und Entlastungen bringen. Eines ist aber sicher, daß das Gericht mit größter Objektivität und fast übermenschlicher Geduld gegenüber der Disziplinlosigkeit Dimitrows diesen historischen Prozeß führt.

### Italienische Parteibeamte müssen heiraten

Rom, 7. November

Mussolini hat angeordnet, daß sämtliche Junggesellen, die einen Beamtenposten bei der Faschistischen Partei innehaben und die Kandidaten für die nächste regierende Körperschaft sind, entweder heiraten oder den Dienst quittieren müssen. Als Grund wird angegeben, daß alle faschistischen Amtspersonen dem Beispiel Mussolinis folgen und eine möglichst zahlreiche Familie gründen müssen.

### Die Kriegsstärke der belgischen Armee: 500 000 Mann!

Brüssel, 7. November

Angesichts der von einem Teil der Presse systematisch geforderten Kriegsangst, von der weiteste Kreise Belgiens zur Zeit erfaßt sind, verdient die Berechnung eines wohl-informierten Militärberichtstatters der „Gazette de Charleroi“ über die Kriegsstärke der belgischen Armee Beachtung.

Das angeblich von Deutschland bedrohte und „machtlose“ Belgien würde demnach in der Lage sein, 500 000 Mann zu mobilisieren, und zwar 195 000 Mann aktive Truppen, 100 000 Mann Reservestruppen, 80 000 Mann Verstärkungs- und Instruktionstruppen, 125 000 Mann Arbeitstruppen. Außerdem seien aber noch zehntausende von Kriegsfreiwilligen mit in die Berechnung zu ziehen, die zum Teil unmittelbar an den heimatlichen Grenzen eingesetzt werden könnten.

### Der elegante Delegierte der sogenannten Arbeiter-Republik

Litwinow in Amerika eingetroffen.

New York, 7. November

Vor dem Betreten amerikanischen Bodens hielt Litwinow an Bord der „Berengaria“ eine Ansprache an die ver-

ren. Diese Herren sind also dafür, möglichst schnell unerwartet über die Sowjetunion herzufallen. Solche Befragungen zwingen uns, auf ernste Übersfälle vorbereitet zu sein. Wenn wir unter den gegenwärtigen Umständen unsere Hauptaufgabe in der Enthüllung aller auf Spionage des Friedens gerichteten Abenteuer erblicken, und ferner in der Sorge um die Stärkung der Roten Armee in der Verteidigung und Führung der Friedenspolitik und in der Festigung unserer Beziehungen zu den Nachbarländern sehen, so werden wir in dem Augenblick, wo die Sowjetunion überfallen wird, nur ein einziges Ziel kennen die völlige Verschlagung des Gegners und den Sieg der Roten Armee!“

Kriegsvorbereitungen der Imperialisten sind auch in Westen im Gange. Ihnen müssen wir alle unsere Aufmerksamkeit schenken. Besonders aufmerksam aber blicken wir auf die Ereignisse im Fernen Osten.

Wir haben unsere Note Armee gestärkt und sind überzeugt, daß die angreifende Seite im geeigneten Augenblick erfährt, was es heißt, mit der unbesiegbaren Roten Armee zu tun zu haben.“

### „Säuberung“ der kommunistischen Partei in Rußland

Der langjährige Warschauer Korrespondent der Moskauer offiziösen „Sowjetia“, Sewgenij Bratin, wurde aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen, weil sich herausgestellt hat, daß er i. J. dem Redaktionsstab des Kiewer Monarchistenblattes „Kosokol“ angehört hat.

Gehilfen Parisius wie von der Verteidigung erstrebt wird. Jetzt aber stoßen Anklage und Verteidigung, wie in jedem normalen Prozeß, mit ihren Auffassungen aufeinander. Denn der nationalsozialistische Verteidiger Torgler ist von dessen Unschuld überzeugt. Und auch der Verteidiger der Bulgaren, Leichtert, tritt für seine Klienten ein. Von den Angeklagten verteidigt sich Torgler mit großem Geschick, während Dimitrow seine Verteidigung in Angriffe auf das Gericht, die Voruntersuchung und die Polizei leitet. Daher die vielen Zusammenstöße mit dem Vorsitzenden.

Der Kampf geht augenblicklich um die Zeugen und um das Gewicht, das man ihren Aussagen beilegen darf. Wie dieser Kampf ausgehen wird, darüber etwas auszusagen, wäre voreilig und verwerflich. Jeder Tag kann neue Belastungen und Entlastungen bringen. Eines ist aber sicher, daß das Gericht mit größter Objektivität und fast übermenschlicher Geduld gegenüber der Disziplinlosigkeit Dimitrows diesen historischen Prozeß führt.

Litwinow beantwortete alle Fragen der Pressevertreter, bis auf eine einzige, die sich auf die russisch-amerikanische Haltung gegenüber Japan bezog. Er erklärte, daß er so lange in Amerika bleiben werde, wie es sich als notwendig erweisen würde. Die Gemahlin Litwinows bleibt beigeführt würde.

Während die Feuerlöschboote einen Ehrenregen sprühten, hielt Litwinow, der mit äußerster Eleganz gekleidet war, dem Kamerafeuer der zahlreichen Pressefotografen stand.

### Uebergreifen der arabischen Unruhen auf Syrien

Damaskus, 7. November

Die Araber-Unruhen in Palästina griffen am Sonnabend auch auf das französische Mandatsland Syrien über. In Damaskus fanden blutige Zusammenstöße zwischen arabischen Demonstranten und der Polizei statt. Eine fanatische Menge versuchte eine Polizeistation zu stürmen, wobei mehrere Schüsse abgefeuert und Steine geschleudert wurden. Durch eine Gewehrhalve der Polizei wurde ein Araber getötet und vier verletzt. Die Polizei nahm 25 Demonstranten fest.

### Letzte Nachrichten

Wie der Evangelische Pressejedient erfährt, wird die feierliche Einführung des Reichsbischofs voraussichtlich am 3. Dezember, dem ersten Adventssonntag, stattfinden.

### 10 Millionen Franken veruntreut

Verhaftung zweier Bankiers

Paris, 7. November

Die Pariser Polizei verhaftete am Montag die beiden Inhaber des alteingesessenen Bankhauses Dupont, das gerichtlich geschlossen wurde. Der Fehlbetrag der Bank soll über 10 Millionen Franken betragen. Den Verhafteten wird vorgeworfen, ihnen anvertraute Gelder für eigene Spekulationen verwendet zu haben.

Hinrichtung einer Kindsmörderin. Frau Else Ziehm, die zusammen mit ihrer Mutter im Jahre 1931 in Fürstenberg ihren Sohn Hans Georg verästet hatte, wurde in Gruben hinausgetötet.

# DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 8. November 1933.

Gehorsam heißt die Tugend, um die der Niede sich beben darf.  
Schiller, Wallsteins Tod.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1778 † Der preußische General Friedrich Wilhelm Frhr. Sennels in Ohlau (\* 1721).  
1842 \* Der Sänger Enrico Gura zu Pressen bei Saaz in Schlesien (\* 1908).  
1866 \* Der Schriftsteller und Politiker Heinrich Ripplner in Wien.  
1871 † Der amerikanische Polarforscher Charles Francis Hall in Potsdam (\* 1821).  
1918 Der Schriftsteller Kurt Eisner wird bayerischer Ministerpräsident.

Sonnenaufgang 6 Uhr 51 Min. Untergang 16 Uhr.  
Monduntergang 12 Uhr 38 Min. Aufgang 20 Uhr 18 Min.

× Registrierung d. s. Jahrgangs 1913. Morgen, den 1. M. müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Str. 165, die jungen Männer aus dem 5. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben Ł, Ł, M beginnen, sowie die aus dem 13. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von bis O.

Nochmals der Straßenverlauf von Zeitungen. Die lodzer Stadtstaroste gibt durch unsere Vermittlung bekannt, daß im Sinne der neuen Bestimmungen über den öffentlichen Zeitungsvertrieb, alle ständigen Zeitungsverkaufsstellen auf den Straßen, Plätzen, in Parken usw. im Besitz einer Genehmigung der Stadtstaroste sein müssen. Alle Besitzer solcher Verkaufsstellen müssen um eine solche Genehmigung nachsuchen. Gesuchsformulare sind in dem Postamt an der Ecke Kiliński- und Pustastraße (gegenüber der Stadtstaroste) erhältlich. Das mit einer Stempelgebühr von 5 Zloty freigemachte Gesuch ist bis spätestens zum 25. 11. einzureichen. Die Personen, die ein Gesuch eingereicht haben, müssen eine Empfangsbestätigung verlangen, die den kontrollierenden Polizeibeamten auf Verlangen vorzuweisen ist, bis der Zeitungsverkäufer die Genehmigung selbst in der Hand hat. Eine Bestätigung darüber, daß das Gesuch eingereicht worden ist, kostet 20 Groschen Stempelgebühr.

p. Rückgang der Unterhaltskosten um 0,52 Prozent. Im Lodzer Wojewodschaftsamt fand gestern eine Sitzung der Kommission zur Prüfung der Unterhaltskosten statt. Die Kommission zog den Rückgang der Preise für Brot, Mehl, Grüne, Reis, Kartoffeln, Butter, Wurst, Speck, Rindfleisch, Käse und Madapsam in Betracht. Zu einer unwesentlichen Steigerung trugen bei die Preise für Eier, Milch, Eier, Kohle, Petroleum und Schuhwaren. Die Kommission kam zu dem Schluß, daß die Unterhaltskosten einer Arbeiterfamilie im Vergleich mit dem Monat September im Oktober um 0,52 Proz. gesunken sind.

× Kontrolle der Pferdepässe. Das Militärbüro der Lodzer Stadtverwaltung hat mit einer Kontrolle der Pferdepässe begonnen, und zwar wird diese vom 13. d. M. bis zum 14. Dezember einschließlich zwischen 8 und 13 Uhr im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, stattfinden. Die Pferdebesitzer werden dazu besondere Aufforderungen unter genauer Angabe des Stellungstermins erhalten. Personen, die 4jährige und ältere Pferde gekauft haben, ohne dem Militärbüro gemeldet zu haben, müssen sich ohne besondere Aufforderung mit den Pferdepässen stellen.

Die Ziehungsliste der 4prozentigen Prämien-Investitionsanleihe, 11. Ziehung vom 2. Oktober 1933, Monitor Polski Nr. 252, ist in unserer Redaktion einzusehen.

n. Lebensmüde. Gestern in der Mittagsstunde erhängte sich der 48jährige Josef Malinowski in seiner im Hause Okrzeskastraße 38 gelegenen Wohnung. Die Verzweiflungstat wurde bald darauf bemerkt und Malinowski abgeschnitten. Er gab noch Lebenszeichen, weshalb man den Arzt der Rettungsberufschaft herbeirief, der bei dem Manne die Wiederbelebungsversuche anstellte und ihn in halb bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogosz überführte.

## Der Dichter Reymont über Lodz

In der letzten Nummer der polnischen literarischen Zeitschrift „Ruch Literacki“ veröffentlicht Frau Irmina Siwińska zwei Briefe des polnischen Nobelpreisträgers Wladyslaw Reymont, die dieser während seiner Arbeit an dem Roman: „Lodz, das gelobte Land“ im Jahre 1896 an den Schriftsteller Jan Lorentowicz gerichtet hat. In einem davon finden wir die nachstehenden Bemerkungen über unsere Stadt:

„Lodz interessiert und reizt mich mit durch verschiedene Eigentümlichkeiten: 1. durch das Wachstum der Stadt, der Vermögen und der Unternehmen, das in wahrhaft amerikanischem Tempo vor sich geht; 2. durch die Psychologie dieser zur Futterkrippe zusammenströmenden Massen, ihre Vermischung untereinander und ihre Durchdringung und Bearbeitung zu einem Typ, genannt „Lodzer Mensch“; 3. die Wirkung eines solchen Saugers, Polyps, wie Lodz es ist, auf das ganze Land; 4. die Umarbeitung des Polen in einer cosmopolitischen Mühle uvm. — ich kann nicht so bald zu einem Ende, wollte ich alles aufzählen.“

Für mich ist Lodz eine direkt mysteriöse volkswirtschaftliche Macht, ganz gleich, ob einer guten oder bösen, aber eine Macht, die immer weitere Menschenkreise in ihren Bann zieht, die den Bauern verschlingt, ihn von der Scholle losreißt und herausreißt und dasselbe tut mit dem Intellektuellen, mit dem ersten besten „Macher“, mit dem letzten

## Die Fünfzehnjahrfeier der Republik

Das Programm der Feierlichkeiten

a. Unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Fichna fand im Sitzungssaal des Magistrats eine Sitzung des Komitees für die Feiern am 11. November statt. In dieser Sitzung wurde das Programm der Feierlichkeiten und die Teilnahme der einzelnen Organisationen daran besprochen. Die Stadt soll bereits am 10. November mit Flaggen geschmückt werden; außerdem sollen die Einwohner und vor allem die Geschäftsinhaber aufgefordert werden, die Fenster zu illuminierten. Am Abend des 10. November werden geschmückte Straßenbahnwagen durch die Stadt fahren. Außerdem werden Orchester des Militärs, der Schuljugend, Feuerwehr, Eisenbahner, Postbeamten, Polizei usw. durch die Straßen ziehen.

Am Morgen des 11. November, um 9 Uhr, werden in den Kirchen aller Religionen Gottesdienste stattfinden. Um 10 Uhr wird in der Kathedrale der offizielle Festgottesdienst abgehalten.

Auf den Gottesdienst folgt in der Petrikauer Straße ein Vorbeimarsch vor dem Wojewoden Haule-Nowak und Gen. Malachowski. Der Zug wird sich dann auf den Platz an der Ecke Sienkiewicz- und Kolejowastraße begeben, wo die

### Grundsteinlegung eines Piłsudski-Hauses

erfolgt. Das Haus soll einen Saal für 1500 Personen, zwei Säle zu je 400 Personen, und Unterkunftsräume für zehn Regierungsorganisationen, einen Turnsaal und Gasträume enthalten.

Um 14 und 16 Uhr werden im Populären Theater Aufführungen für Militär und Polizei stattfinden. Gleichzeitig werden in den Kinos bei freiem Eintritt entsprechende Filme vorgeführt. Um 20 Uhr findet im Stadttheater eine Galaaufführung der Oper „Halka“ statt.

Außerdem werden am 11. und 12. November in Lodz etwa 50 Feiern veranstaltet. Auch in den einzelnen Schulen werden Vorträge gehalten werden.

Während der Feiern wird eine

Spendenaktion zugunsten der Gesellschaft  
zur Förderung von Schulbauten

veranstaltet werden.

Am kommenden Sonnabend werden voraussichtlich

alle Ämter, wie das Wojewodschaftsamt, die Stadtstaroste, die Gerichte, die Kreisstaroste, die Finanzämter, die Selbstverwaltungsämter usw. geschlossen bleiben.

Die Postämter werden voraussichtlich wie an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet sein. In der Krankenfalle werden nur die Sonderabteilungen wie an Sonntagen tätig sein.

### Brief an uns.

### Der Tag des 11. November

Die Werbesession des Komitees für den Unabhängigkeitstag hält uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Der Fünfzehnjahrtag der Unabhängigkeit fällt in diesem Jahr mit Marshall Piłsudskis 40jährigem Jubiläum seiner politischen Arbeit und dem 25jährigen Jubiläum des Sirzelet-Verbandes zusammen.

Der Tag des 11. November wird daher in Lodz außerordentlich feierlich begangen werden. Es wird das ein Tag, der Ehrung jener schöpferischen Taten sein, die den Boden für das gesichtliche Werk der Unabhängigkeit vorbereitet haben, ein Tag der Ehrung der Helden in den blutigen Kämpfen um die Unabhängigkeit.

Diese Symbolik liegt in der Tatsache, daß sich mit dem Unabhängigkeitstag die Feier 40jähriger Arbeit des Mannes verknüpft, der den Freiheitswillen des Volkes in sich sammelte, die Herzen an der Freiheitsbegeisterung entzündete, mit Waffentat das unabhängige Dasein des Landes Siegreich erkämpfte und die Grenzen des auferstandenen Staates umriß.

Der Erbauer des wiedererstandenen Polens wacht und wacht ständig über Polens Weg in die gesichtliche Zukunft, und sein Genius wurde einer der Hauptpfiler unserer Staatslichkeit.

Am 11. November eint sich ganz Lodz in dem Gefühl der Ehrung der Verdienste und der Liebe zum Vaterland. Diese Feier wird ein imposanter Ausdruck des patriotischen Willens der Gesamtheit sein.

Fünfzehn Jahre unabhängiger Existenz, das sind Anstrengungen, schöpferische Arbeit und Mühe, um Existenz und Macht unseres Staates zu festigen. Mit Vertrauen und Ruhe geht das Volk seiner gesichtlichen Zukunft entgegen, das Auge auf diese Zukunft gerichtet und aus ihr Lehren und Kraft schöpfend.

## Die geplanten neuen Steuern

Seidenpapier, Soda und Kohlensäure

Wie bereits berichtet, wird im Finanzministerium die Einführung dreier neuer Steuern erwogen, und zwar sollen Seidenpapier, Soda und Kohlensäure besteuert werden. Jetzt erfahren wir folgende Einzelheiten über diese neuen Steuern:

Die Seidenpapiersteuer soll 4 Zloty für 100 Kgl. betragen, wenn es sich um Papier von 17 Gramm Gewicht handelt, 2 Zloty für Seidenpapier von 17 bis 22 Gramm Gewicht und 1,50 für Seidenpapier von 22 bis 28 Gramm Gewicht. Schwereres Seidenpapier ist steuerfrei. Die Steuer ist von den Herstellern in dem Augenblick des Verkaufs des Papiers zu entrichten und soll dem Staat eine jährliche Einnahme von 5 Millionen Zloty bringen.

Ob diese Summe erreicht wird, ist zweifelhaft: die Seidenpapierfabrikanten sind der Ansicht, daß die Steuer und die damit verbundene Preiserhöhung einen Rückgang des Verbrauchs dünnen bunter Papiere, der in der Kosmetik verwandten Papiere und des zur Herstellung von Zigarettenhülsen dienenden Papiers nach sich ziehen wird.

Die Besteuerung der Soda ist wie folgt geplant: die Steuer beträgt 4 Zloty für 100 Kgl. kristalliner Soda und 8 Zloty für 100 Kgl. Ammonia-Soda; die

Steuer von kristalliner Soda soll dem Staat jährlich 0,3 Mill. Zloty, die Steuer von Ammonia-Soda 2,9 Mill., die Steuer von kaustischer Soda 1,56 Mill. Zloty jährlich einbringen.

Die Kohlensäuresteuer soll 40 Groschen für ein Kilogramm Kohlensäure betragen, die Einnahmen des Staates aus dieser Steuer werden mit 0,8 Mill. Zloty jährlich angenommen.

Insgesamt sollen also die drei Steuern dem Staat rund 10 560 000 Zloty jährlich bringen. In Wirtschaftskreisen rechnet man jedoch mit einem Rückgang des Verbrauchs auch an Soda und an Kohlensäure, so daß die Vermutung nahe liegt, daß die veranschlagte Summe nicht erreicht wird.

### Lodzer Witz vom Tage

Schon über eine Stunde hat der tüchtige Reisende den Geschäftsinhaber aufgeholt. Es dunkelt bereits, und noch immer geht er nicht. Im Gegenteil, dienstbefreit fragt er: „Darf ich Ihnen das Licht andrehen?“

„Ja, das können Sie“, brummt der andere, „aber sonst bitte nichts.“

### Eine neue Kunstaustellung in Lodz

Am Sonntag findet im Institut für Kunstpropaganda die Eröffnung einer Ausstellung von Werken der nachfolgenden Maler statt: Nina Niemann-Park, Tadeusz Gronowski aus Warschau und Nathan Spiegel-Lodz.

### Eine neue Ausstellung im Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein

Nachdem die Kunstaustellung Graebner-Kunzer nun mehr ihr Ende gefunden hat, bereitet der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein jetzt eine deutsche Kunstgewerbe- und Volkskunstaustellung vor. Die Eröffnung soll im Dezember stattfinden.

### Neue Rechtschreibung in Deutschland

In das Programm der großen Umgestaltung in Deutschland soll auch die Vereinfachung der Rechtschreibung einbezogen werden. Die Allgemeine deutsche Leiterzeitung veröffentlicht eine Mitteilung, wonach schon in diesem Monat die Grundlagen soweit geklärt sein werden, daß eine neue Orthographie-Konferenz stattfinden und über die Reform der Rechtschreibung beraten kann. Man beabsichtigt, schon im Frühjahr 1934 einen neuen „Duden“ fertigzustellen. Man hat sich auf ein beschränktes Programm geeinigt, namentlich auf die Forderung der Kleinschreibung aller Wörter mit Ausnahme der Satzanfänge der zahlreichen Doppelschreibungen und Doppelformen.

### Lodzer Marktbericht

Gestern wurden auf den Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2.80—3.20 3l., Herzläuse 70 bis 80 Gr., Quarkläuse 60 Gr., Sahne 1—1,20 3l., eine Mandel Eier 1,50—1,80 3l., süße Milch 20 Gr., saure und Buttermilch 12—15 Gr., Salat 5—10 Gr., Spinat 15—20 Gr., Sauerampfer 30 Gr., Blumentohl 10—20 Gr., Sellerie 5 bis 10 Gr., Zwiebeln 10—15 Gr., rote Rüben 8—10 Gr., das Kilo, Petersilie 3—5 Gr., das Bündchen, Rosenohl 40—50 Gr., Wirsing 10—15 Gr., roter Kohl 10—20 Gr., weißer Kohl 5—15 Gr., Grünkohl 5—10 Gr., Radieschen 5 Gr., Meerrettich 1,20 3l., Tomaten 40 Gr., Preiselbeeren 40 Gr., Kartoffeln 5—6 Gr., Zitronen 8—10 Gr., Apfel 40—80 Gr., Birnen 40—60 Gr., Geißig: eine Ente 1,50 bis 2,50 3l., eine Gans 3,50—4,50 3l., ein Huhn 2—3 3l., ein Hühnchen 0,80—1,50 3l., eine Putte 3—5 3l., eine Taube 40 Gr., Wild: ein Hase 2—3 3l., ein Rebhuhn 1 3l., Fische: Karpfen 1,50—2 3lot.

Feuer im Altstädte. Im Büro des Akzisen- und Monopolamtes in der Goethestraße 44 brannte die Diele unter einem Dach an. Das Feuer schwelte die ganze Nacht über und wurde erst am Morgen von dem Bürodienner entdeckt. Der zweite Feuerwehrzug nahm den Dach auseinander und löschte den Brand.

### Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgekennzeichnete Verantwortung).

Für das Greisenheim an St. Johannis.

Die Aufführung des Schauspiels "Um des Glaubens willen" im neuen Jugendheim an St. Johannis hat diesen Eindruck gemacht, ebenso auch das Melodrama "Luther auf der Wartburg". Die ganze Reformationsfeier soll daher wiederholt werden, u. zw. am Sonnabend, den 11. November, nachm. 4 Uhr, zu Gunsten des Greisenheims an St. Johannis. Da dieser Sonnabend ein allgemeiner Feiertag, das Fest des 15jährigen Bestehens des freien Polens, sein wird, ist jedermann an diesem Tage frei, denn sowohl Fabriken als auch Büros und Werkstätten werden an diesem Tage geschlossen sein. Es ist daher ein guter Besuch dieser Veranstaltung, besonders angelehnt des sympathischen Zweedes mit Sicherheit zu erwarten. Ein Teil des Greisenheims soll um die Weihnachtszeit bereits eröffnet werden und sollen die ersten Insassen im Heim einziehen. Daher gilt es, alle Kräfte anzustrengen, um das vor so vielen Armen ersehnte Ziel zu erreichen. Da die Schulden des neuen Jugendheims geiligt sind und nun die Möglichkeit vorhanden ist, das gute Werk des Greisenheims tatkräftig zu fördern, soll die bevorstehende Veranstaltung im Jugendheim dem edlen Zweck der Hilfe für unsere Freunde dienen. Hier trifft gleichzeitig die Lösung auf: die Jugend für die Freiheit! Hoffenlich kommen recht viele Gemeindeglieder und unterstützen dadurch die Arbeit des auch Jungfrauenvereins, um den Bau des Greisenheims zu fördern. Das am Sonntag absolvierte Programm wird durch lebende Bilder noch erweitert werden. Eintrittskarten für reservierte Plätze sind zu 2 3l. im Vorverkauf der Schriftleitung des "Kriegersboten" vorhanden; ebenso Eintrittskarten zu 1 3l. und für Kinder 50 Gr. Konkurrenzrat Dietrich.

### Veranstaltungen zugunsten des Greisenheimes der St. Johannisgemeinde.

Es ist allerhöchste Zeit, daß das Greisenheim bald fertig wird, wenn dies auch nur zum Teil geschieht.

Diese Auskunft hört man immer wieder aus den Kreisen der Gemeindeglieder und besonders von Seiten solcher, die auf ein Unterkommen im Greisenheim warten. Und wirklich ist es Zeit, daß unsere Gemeinde jetzt, da manches andere bereits fertiggestellt ist, nun energischer als

### Die Bedeutung des Kantors für Gemeinde und Kirche

Von Pastor Eduard Kneifel\*

(Schluß)

Jedes Kantorat, das ein Teil der Pfarrgemeinde ist, kann nicht auf die Dauer für sich selbst bestehen, ohne Schaden zu nehmen. Dieser ist es ja, daß viele unserer Kantorate schärfe voneinander getrennt sind. Lofaler Eifer, Geltungsdrang, Eigenbröderei sind die Auswüchse dieses unvermeidlichen ländlichen Individualismus. Und die Folgen? Es fehlt das Gemeindebewußtsein, das Gefühl religiös-kultureller Zusammengehörigkeit, das Bewußtsein der Mitgliedschaft zur Gesamtkirche; es fehlt das Interesse für gemeinsame Fragen und Belange, Aufgaben und Notwendigkeiten. Wer soll diesen Umrück von Denken und Handeln anbahnen, wenn nicht der Kantor? An ihm liegt es, daß er seine Kantoraatsmitglieder durch stete, zähe Beeinflussung erzieht, über die eigenen engen Greisenhinaus zu schauen, sich mit den andern Kantoren und Gemeinden, ja mit der ganzen Kirche unloslich verbunden zu wissen. Freilich ist das nicht leicht zu erreichen. Ich bin mir auch darüber völlig im klaren. Damit aber dieses Ziel — die Schaffung eines stark ausgeprägten Gemeinde- und Kirchenbewußtseins — verwirklicht wird, müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein. Zunächst wäre nötig, daß die Zusammenarbeit der Kantoren in den Gemeinden begännen. Es ist doch meist so, daß von einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht die Rede sein kann. Jeder Kantor lebt für sich, ohne irgendwie von der Wirklichkeit des andern berührt und angeregt zu sein. In einzelnen Gemeinden versucht man die Zusammenarbeit durch Veranstaltung von Kantorenkonferenzen unter Leitung des Ortspastors zu ermöglichen, bzw. näher zu knüpfen. Diese Konferenzen, die in jüngerer Zeit im letzten Jahrzehnt vor dem Weltkriege bei uns beliebt und auch gut beachtet waren, verloren jetzt im allgemeinen ihre Anziehungskraft. Der Grund hierfür liegt meines Erachtens in der völlig veränderten Lage unserer Kantorate. Heute ist es nämlich so, daß viele Lehrer, wenn sie gleichzeitig Kantoren, dieses Amt nur aus einer gewissen Pietät heraus verwalten. Andere wiederum, die in bezug auf das Bekennen oder einzelne Lehrsätze der Kirche persönlich negativ eingestellt sind, empfinden das Kantorat als eine schwere Last hin, bittetere Zumutung, die sie sich gefallen lassen müssen. Es wäre, offen gesprochen, ein Segen für Gemeinde und

Kirche, wenn die religiös ganz uninteressierten oder bewußt irreligiösen Kantoren nur im Schulwesen, nicht aber in ihren Kantoraten Verwendung fänden. Es wäre andererseits für diese Kantoren besser, wenn sie, statt ihrer Überzeugung Gewalt anzutun oder in dauernder innerer Spannung mit dem nun übernommenen Amt zu stehen, diese Bindung selbst abstreifen würden. Damit hätten sie und die Kirche ihre Freiheit wieder. Denn der Glaube bildet keine inneren Fesseln. Wenn also unsere Kantorate im Bereich der ganzen Kirche mit gläubigen Kantoren, wie wir das herbeisehn und erstreben, befreit wären, dann wäre unter vielen anderen auch die Frage der Kantorenkonferenzen grundsätzlich geregelt. Wir brauchen dringend diese Zusammenkünfte in den Einzelgemeinden, um die Probleme und Nöte religiös-kirchlichen Lebens gemeinsam zu besprechen und praktische Lösungen zu finden. Wir brauchen ebenso Kantorenkonferenzen in den Diözesen, auch Tagungen sämtlicher Kantoren unserer Landeskirche. Der Kantor soll eben mit dem wohl wichtigsten, aber kleinen Arbeitsbereich seines Kantorats in größere Zusammenhänge — in Gemeinde und Kirche — hineingestellt werden. Er soll an ihnen tätig, lebendigen Anteil nehmen. Er soll das Empfinden haben, daß sich die Kirche als Ganzes aus vielen Zellen zusammengefest, und daß eine dieser religiös aktiven Zellen seine Kantoratsgemeinde ist. So wird sich sein Blick weiten, sein Gesichtskreis eine Bereicherung erfahren, sein Interesse für die Kirche wachsen, sein Glaubensleben vertiefen. Er wird lernen, mit seiner Liebe nicht nur die Gemeinde und Heimatkirche zu umfassen, sondern auch die lutherische Kirche in der ganzen Welt.

In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen, daß zwecks Heranreifung der Laien auf dem Lande zu kirchlicher Mitarbeit die Abhaltung von Tagungen der Kantorenvorstände bzw. deren Vertreter in allen Gemeinden und Diözesen, wie auch die Einberufung in bestimmten Zeiträumen einer General-Kantorenkonferenz der Kantoratsvertreter aus allen Gemeinden unserer Kirche vonnöten wäre. Alle diese Tagungen hätten die Aufgabe, den organisatorischen und religiösen Auf- und Ausbau unserer Kantorate in Angriff zu nehmen und unter Anleitung kirchlicher Instanzen auch durchzuführen. Die Bearbeitung aller Kantoratsfragen läge besonderen Kantorats-Ausschüssen in den Diözesen ob. In unserer Breslauer Diözese haben wir bereits solch einen Ausschuß, der sich um die weitere Ausgestaltung unseres Kantoratswesens bemüht. Ich will auf meine Arbeitsziele im einzelnen nicht eingehen, denn das würde zu weit führen; nur betonen möchte ich, daß alle mit unserem Kantoratsystem verbundenen Fragen nicht ohne den Kantor, geschweige denn gegen den Kantor, sondern allein mit dem Kantor gelöst



### Bei schlechtem Wetter ASPIRIN.

Sie können Erkältungen, Katarrh und Grippe leicht abkürzen, wenn Sie rechtzeitig Aspirin nehmen. Sie müssen es immer zu Hause haben.

Es gibt nur ein **ASPIRIN**  
Erhältlich in allen Apotheken.

### Die Novelle zum Sozialversicherungsgesetz

ag. Bereits seit längerer Zeit wird an einer Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927 über die Versicherung der Kopfarbeiter gearbeitet. Es wird damit gerechnet, daß noch eine Reihe Verbesserungen vorgenommen werden, da in letzter Zeit beschlossen wurde, die Novelle nicht auf dem Verordnungswege in Kraft zu setzen, sondern sie doch dem Sejm vorzulegen.

Bisher hat jeder das Recht auf eine Altersrente, der das 65. Lebensjahr beendet hat und die Beiträge mindestens 5 Jahre lang gezahlt hat. Die Rente beträgt 40 Prozent des Grundgehalts. Nach der Novelle wird die Rente nur denjenigen Versicherten gegenüber nicht gesenkt, die 30 Jahre lang die Beiträge entrichtet haben. Personen, die nur infolge ihres Alters die Altersrente (40 Prozent des Normalgehalts) erhalten, aber weiterhin für den Unterhalt der Familie verdienen, werden das Recht auf diesen Verdienst verlieren, oder aber die Rente wird eine erhebliche Herabsetzung erfahren. Außerdem sieht die Novelle eine Abfindung in Höhe eines Monatsgehalts, während bisher 12 Monate ausgezahlt wurden. Nach einer einjährigen Versicherung kommen drei Monate zur Auszahlung, nach einer zweijährigen Versicherung vier Monate. Ein 10-Monatsgehalt, das nach vierthalb Jahren Versicherung ausgezahlt wird, ist die Höchstgrenze, über die selbst bei längerer Versicherung nicht hinausgegangen wird. Diese Änderungen sind für die Versicherten unbedingt ungünstig. Dagegen sind andere Bestimmungen günstiger, wie z. B. die Zuverkennung einer Invalidrente in Fällen, da sich die Krankheit des Versicherten länger als 26 Wochen hinzogen hat. Außerdem sieht die Novelle eine Unterstützung für die Familie des Versicherten vor, wenn sich dieser auf Kosten des Unterstützungsamtes in der Heilanstalt befindet und während dieser Zeit nichts verdient.

Bisher konnte man infolge Verlustes der Arbeitsfähigkeit selbst dann eine Abfindung erhalten, wenn der Betreffende weniger als 5 Jahre versichert war. Die No-

velle bestimmt dagegen: wenn jemand die Arbeitsfähigkeit verloren hat, erhält er oder erhalten seine Erben (wenn er vor Ablauf von 6 Versicherungsmonaten stirbt), eine Abfindung in Höhe eines Monatsgehalts, während bisher 12 Monate ausgezahlt wurden. Nach einer einjährigen Versicherung kommen drei Monate zur Auszahlung, nach einer zweijährigen Versicherung vier Monate. Ein 10-

Monatsgehalt, das nach vierthalb Jahren Versicherung ausgezahlt wird, ist die Höchstgrenze, über die selbst bei längerer Versicherung nicht hinausgegangen wird. Diese Änderungen sind für die Versicherten unbedingt ungünstig. Dagegen sind andere Bestimmungen günstiger, wie z. B. die Zuverkennung einer Invalidrente in Fällen, da sich die Krankheit des Versicherten länger als 26 Wochen hinzogen hat. Außerdem sieht die Novelle eine Unterstützung für die Familie des Versicherten vor, wenn sich dieser auf Kosten des Unterstützungsamtes in der Heilanstalt befindet und während dieser Zeit nichts verdient. Von der Pflicht der Beitragszahlung können nur die Angestellten solcher Unternehmen befreit werden, die den Angestellten aus eigenen Mitteln ein Ruhegehalt schon ein Jahr nach Arbeitsantritt zusichern. Außerdem läßt die Novelle auch eine Versicherung derjenigen Personen zu, die zwar Kopfarbeiter sind, aber mit Rücksicht auf ihre Tätigkeit (z. B. Fabrikmeister), einer Versicherung in der Versicherungsanstalt nicht unterliegen.

Ich danke auch auf diesem Wege den verehrten Verantwortlichen aufs allerherzlichste für die große Mühe und Arbeit. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch andere Organisationen ähnliche Veranstaltungen zugunsten des Greisenheimes unternehmen würden.

Pastor A. Döberstein.

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Gramy operetkę“.

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „Ten stary warjat“.

werden können. Seine Mitwirkung, die, im Blick aufs Ganze, eine Mitgestaltung und Mitverantwortung der Geschichte des Kantorats, der Einzelgemeinde und Gesamtkirche ist, ist unerlässlich.

Von dieser hohen Worte aus betrachtet, ist das Amt des Kantors kein Nebenamt, keine Nebenbeschäftigung, keine Nebensache. Es ist ein ebenso heiliges und verantwortungsvolles Amt wie das Pfarramt. Darum ist es für die Gegenwart und Zukunft unserer Kirche von der größten Bedeutung. Wir benötigen für dieses Amt nicht grundlegend lehrte Personen, die in der Bibel bis ins einzelne beschlagen sind, sondern Männer, gläubige Kantoren, Persönlichkeit, denen der Herr schon einmal im Leben begegnete und die aus dieser Berührung heraus Kraft zum Wirkeln an den Seelen anderer gewonnen haben. Es mögen darunter solche sein, die unter dem Zwang der Verantwortung sich ihrer eigenen Unzulänglichkeit bewußt werden und seufzen: „Herr, ich bin unwürdig, sende einen andern!“ Wer das erfahren hat, der wird zwar die Grenzen seines Könnens und Wirkens klar sehen, aber anderseits auch der Gnade seines Herrn gewiss sein. Die Arbeit wird ihm dann kein schweres „Sollten“, sondern ein frudiges „Müssen“ und „Bejahen“ sein! Und dies ist ohne Liebe undentbar. Die Liebe ist es, die ihm die Herzen der Erwachsenen, der Jugend, der Kinder aufschlägt.

Was ist das für ein ergreifender Augenblick, wenn sich Gemeindeglieder mit tränenerstickter Stimme beklagen, daß ihr Kantor seines Lehreramtes entbunden sei und nun auch das Kantorat verlassen müsse. „Was soll werden mit uns, die wir mit ihm viele Jahre Hand in Hand zusammengetarbeitet haben?“ Wer das schon einmal erlebt, vergißt es nicht so bald. Tränen und Klagen zeugen da von großer Liebe und Verehrung zum Kantor. Welch eine Freude und Genugtuung ist es dann, zu hören, daß die Gemeindeglieder beschlossen, um ihren Kantor nicht zu verlieren, alle Schritte bei den Behörden, sogar beim Staatspräsidenten, wegen seiner Belassung als Lehrer zu unternehmen.

Vertrauen und Achtung fallen uns Menschen nicht von selbst in den Schoß. Sie wollen erworben sein, und das ist nur möglich durch rechtes, vom Glauben gekröntes Verhalten und treue, gewissenhafte Arbeit. Wenn aus diesem Gebiete heraus unsere Kantoren ihres Amtes entlassen werden, dann brauchen wir um den Bestand der Einzelgemeinde und Gesamtkirche nicht besorgt zu sein. Denn Kraft der Reinheit ihres Wollens und Lauterkeit ihres Tuns sichern sie den Lebenswillen der Gesamtheit aller Kantorate, der ganzen Kirche. Und damit sind sie die Garanten der Gegenwart und die Batterieträger in eine bessere Zukunft!

\* Siehe auch „Freie Presse“ Nr. Nr. 307 und 308.

## Kirchliches

**Festgottesdienst in der St. Matthäigemeinde.**  
Anlässlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers findet Freitag, den 10. November, abends um 8 Uhr, in der St. Matthäikirche ein Festgottesdienst statt.  
Der liturgische Teil dieser Jahrhunderfeier wird dadurch gekennzeichnet sein, daß Gottes Wort und Luthers Schriftenworte und Kernaussagen aus Luthers Schriften zur Verleitung gelangen. Dazwischen werden Lutherslieder gesungen. Für den gesanglichen und musikalischen Teil des Festgottesdienstes haben sich zur Verfügung gestellt: der Kirchenchorverein St. Matthäi, der zwei größere Reformationsgelände singt, und der Posanienschor "Kubilate", der unter anderem eine Reformationsouvertüre spielt.

Hochstreichlicherweise hat auch der in Łódź so hochgeschätzte Solist, Herr Schindler, seine Mitwirkung an unserer großen Feier angeboten und bringt einen Reformationsologesong.

Da die Orgel bei einer derartigen Luthertreue in besonderer Weise in Aktion treten muß, ist selbstverständlich, Herr P. Brückert, unser geschätzter und bewährter Organist, bereit, hierfür die Feier mit zwei Werken von J. S. Bach. Dieser größte protestantische Meister darf bei unserer Luthertreue einfach fehlen.

Im Mittelpunkt dieses Festgottesdienstes steht natürlich die Wortverkündigung über das Werk der Reformation und über die Persönlichkeit des Reformators.

An die liebe St. Matthäigemeinde aber las ich den herzlichen Aufruf ergehen: Verkündet den 10. November 1933 nicht! Kommt alle und erneuert in feierlicher Weise im Festgottesdienst einer Treugelöbnis zu Gottes Wort und Luthers Lehr.

Pastor A. Löffler.

**Lutherwoche an St. Johannis.**

Heute spricht abends 8 Uhr im neuen Jugendheim Herr Pastor Behnke-Alexandrow über das Thema: "Luther als Glaubensheld". Am Donnerstag wird Herr Pastor Kneisel-Brzezinski über das Thema: "Luther als Vater des evangelischen Chorals" sprechen. Die Vortagsabende sind musikalisch ausgebaut. Alle Glaubensgenossen sind herzlich eingeladen. Konsistorialrat Dietrich.

## Aankündigungen

Dreißig Jahre Gesangverein "Danysz" in Łódź.

Uns wird geschrieben:  
Der Gesangverein "Danysz" blüht nunmehr auf, eine dreißigjährige Tätigkeit in Łódź zählt. Dieser 30. Geburtstag wird im Rahmen eines Jubiläums am Sonnabend, den 18. November, gefeiert werden. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange. Die Verwaltung bittet alle Freunde und Förderer des Vereins, sich den 18. November reserviert zu halten. Das Fest wird in den Sälen des Turnvereins "Kraft" an der Glownastraße Nr. 17 stattfinden, wo für Vorträge eine schöne Bühne erichtet worden ist. Näheres wird im Inneren teil bekanntgegeben werden.

**Raut-Ball zugunsten des Waisenhauses** im Sängerhaus Konstantiner Str. 21, am 11. November, 8 Uhr abends. Uns wird geschrieben: Der Frauenverein der St. Trinitatigemeinde hat für den nächsten Sonnabend ein kurzes, aber erfreuliches Programm vorgeesehen. Der große, gut eingehauene Chor des Kirchengesangvereins wird die Feier einleiten. 2 Orchester werden für die Tanzlütigkeit aufführen. Das Bowles und Weinzeit, die Konditorei, wie auch das Bistro sowie der "Ratskeller" dürften den Ermüdeten Gelegenheit bieten, sich zu stärken. Die geräumigen Säle im Prachtbau des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde dürfen das ihre zu einem regen Zuspruch ebenfalls beitragen.

**Lutherfeier im Frauenverein zu St. Matthäi.** Herr Pastor A. Löffler schreibt uns: Der Frauenverein zu St. Matthäi plant für den 15. November eine große Lutherfeier. Dieselbe wird eingeleitet durch eine Ansprache über die Persönlichkeit Luthers und findet ihre Fortsetzung in einem Vortrag über das Leben des Reformators, den Fr. Dr. Strobel übernommen hat. Der Vortrag ist unverzagt von entsprechenden Dichtungen. Auch musikalisch ist die Lutherfeier ausgebaut vor allem durch die Teilnahme des bekannten Sängers, Herrn Schindler. Wir erlauben uns, auf diese Lutherfeier in entsprechendem Sinne hinzuweisen.

**"Luther-Frau, Katharina von Bora".** Herr Pastor A. Löffler schreibt uns: Über die Thematik spricht der Unterzeichner am heutigen Mittwoch im Frauenverein zu St. Matthäi. Luther hat mit seiner Verheiratung die evangelische Ehe begründet und in vorbildlicher Weise geführt. Jede evangelische Frau muss darum über die Ehe Luthers Bescheid wissen. Jede evangelische Frau vermag von der Frau unseres Reformators zu lernen. Darum werden die geschätzten Mitglieder unseres Frauenvereins zum heutigen Vortrag herzlich eingeladen.

**Dornröschens-Aufführung im Jünglingsverein an St. Johannis.** Uns wird geschrieben: Wie bereits gemeldet, hat der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde das große deutsche Märchen "Dornröschchen" in 5 Aufzügen und 1 lebendem Bild von D. Schatz, mit Gesang, Musik und Reigen, für den kommenden Sonntag, den 12. November, 5 Uhr nachmittags, in Vorbereitung. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Die Preise sind auf nur 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder, trotz der großen Unterkosten, festgesetzt. Reservierte Plätze 3L. 1,50. Karten sind im Vereinssekretariat, Sienkiewicza 15, 1. Stock, beim Hauswart Herrn Krzywiec jeden Tag ab 6 Uhr abends zu haben. Nicht unerwähnt sei, daß den militärischen Teil der Bundesdirigent Herr Alfred Steier mit seinem Sinfonie-Orchester übernommen hat.

**Die Bilderausstellung von W. Wipper zugunsten der Luft- und Gasverteidigungsliga** erfreut sich weiterhin großen Interesses. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 22 Uhr im Hause Petrikauer Straße 135 geöffnet.

**Die Dünftige Rundfunk**  
Funk Post  
76 Seiten farb., mit Weltprogrammen, vielen Bildern und Artikeln  
Die bestensgestattete und inhaltsreiche Deutsche Funkzeitschrift  
Vierteljahrabonnement Zt. 9,75,  
Einzelheft 75 Groschen,  
Probenummer von "Libertas" G. m. b. H.,  
Łódź Piotrkowska 86.

## Gerichtsaal

# Der Prozeß gegen Rechtsanwalt Lipszyc

p. Um gestrigen zweiten Verhandlungstage gegen Rechtsanwalt Marek Lipszyc und dessen Brüder Henoch und Moses wegen Verübung von Missbräuchen zum Schaden der fallierten Firma A. G. Vorst in Igierz vor dem Łódźer Bezirksgericht wurde zur Vernehmung der Zeugen geschritten.

Als erster wird der ehemalige Insassen Schulz vernommen, der beteuert, niemals Henoch Lipszyc etwas abgeliefert zu haben und auch nicht zu wissen, welche Funktionen Henoch Lipszyc in der Fabrik zu erfüllen hatte. Ferner sagt der Zeuge, daß ein Kaufmann ihm erzählt habe, Henoch Lipszyc hätte von ihm Belebungsgeld verlangt.

Rechtsanwalt Kobylinski: Wer hat die Waren für die Konkursmasse verkauft?

Zeuge: Den Verkauf besorgte der Sachverständige der Industrie- und Handelskammer, Hillicher.

Der nächste Zeuge ist der Direktor der Transportfirma "Spedom" Koral, der erklärt, Henoch Lipszyc hätte wiederholt auf seinen eigenen Namen oder den eines Weintraub Abfälle und andere Waren bei ihm hinterlegt.

Henoch Lipszyc erklärt darauf, er hätte sich seine Provision beim Verkauf sichern wollen.

Vor Gericht erscheint der wichtigste Belastungszeuge, Eduard Gustav Vorst, Aktionär und Verwalter der Firma. Als die Rechtsanwälte Lipszyc und Schweidler die Verwaltung der Fabrik übernahmen, habe sich Henoch Lipszyc durch dritte Personen bemüht, in der Fabrik einen Posten zu erhalten. Er habe versucht, in manchen illegalen Angelegenheiten zu vermittelnden, wie bei der Auslösung von beschlagnahmten Waren an einen Kunden der Firma. Rechtsanwalt Lipszyc habe dem Zeugen gesagt, es sei üblich, bei der Verpachtung einer Fabrik dem Syndikus eine besondere Vergütung, neben der vom Gericht festgelebten, zu zahlen. Lipszyc habe damals die Summe von 2000 Zloty für beide Syndikate genannt. Die Geschäftsführung des Angeklagten bezeichnet den Zeugen als schädlich für die Firma und erinnert daran, daß brauchbare Maschinenstücke als Altersen verkauft wurden. Darunter hätten sich zwei völlig brauchbare Maschinen befunden, die zur Führung der Fabrik notwendig waren.

Der Zeuge bestreitet weiter, Teilebaber Jakobs' und Rosenblums gewesen zu sein. Er hätte ihnen nur 13 000 Zloty gelehen. Das habe er deshalb getan, um für jeden Fall in der Fabrik zu bleiben. Aus den weiteren Antworten geht jedoch hervor, daß der Zeuge mit an der Pacht beteiligt sein sollte und er die 13 000 Zloty in eine fünfjährige Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht einzuzahlt hat; als das Unternehmen später nicht zustandekam, sei die Summe in ein Darlehen umgestaltet worden. Auf Befragen des Angeklagten Rechtsanwalt Lipszyc erläutert der Zeuge verschiedene Fragen finanzieller Natur.

Der nächste Zeuge, Direktor Hoffmann, war von 1905 bis zur Konkursöffnung der Firma Direktor derselben. Rechtsanwalt Lipszyc habe ihn gebeten, nach der Fallserklärung der Firma Stimmen zu sammeln, damit er zum

Syndikus gewählt würde. Später habe Rechtsanwalt Lipszyc ihn telefonisch gebeten, seinem Bruder Henoch anzustellen. Der Zeuge hat Wechsel Rosenblums und Jakobs' gesehen. In der Fabrik sei eine Raumwirtschaft geführt worden. Es habe dem Zeugen leid getan, daß das Gut der Fabrik, das mit einem Einsatz von so viel Zeit, Geld und Kraft zusammengebracht war, vernichtet wurde. Eines Tages hörte Zeuge, wie Rechtsanwalt Lipszyc sich äußerte: „Ich werde der Bande zeigen.“ Aus der Fabrik wurden 10 mit altem Eisen Maschinenteilen um beladene Rollwagen fortgeschafft. Das Eisen wurde für 1400 Zloty verkauft, hatte aber einen Wert von über 5000 Zloty.

Der nächste Zeuge ist der Sohn des Pächters Rosenblum, der erklärt, zugegen gewesen zu sein, als Rechtsanwalt Lipszyc seinem Vater vorstieg, die Pacht der Fabrik zu übernehmen. Vor der Pachtung durch seinen Vater habe sich auch das Spinnereiartell darum bemüht, die Fabrik zu pachten und auch bessere Bedingungen geboten; trotzdem wurde die Pacht seinem Vater und Jakobs übertragen. Der Zeuge war auch in der Fabrik beschäftigt und erhielt ein monatliches Gehalt von 2000 Zloty. Gustav Wilhelm Vorst schulde seinem Vater 20 000 Zloty und dem Direktor Hoffmann 18 000 Zloty.

Der Vorsitzende fragt hierauf, ob es nicht zufällig umgekehrt gewesen sei, wobei der Zeuge indes bei seiner Aussage verharrt. Der Zeuge sagt ferner, Direktor Hoffmann sei gleichfalls Teilhaber gewesen.

Zeuge Großberger, der sich um die Pacht beworben hatte, erklärt, Rechtsanwalt Lipszyc habe anfänglich die Pachtsumme auf 9000 Zloty angegeben, sei dann auf 6000 Zloty heruntergegangen. Mit Henoch Lipszyc habe er niemals verhandelt.

Die weiteren Zeugen sind Berneder, Glitschmann, Maryński und Zeit, die versichern, Rechtsanwalt Lipszyc habe während der Verhandlungen über die Verpachtung der Fabrik die Pacht nicht von einer besonderen Vergütung für sich abhängig gemacht. Den weiteren Aussagen der Zeugen ist nichts von Belang zu entnehmen.

Nach einer Pause wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgefahrene, die größtenteils aus Pächtern oder Kanalisten solcher bestanden. Die Aussagen der Zeugen bestanden zum größten Teil aus Einzelheiten, die bereits aus der Anklage bekannt sind. Die Verhandlung wurde dann auf heute vertagt.

## Großer Spionageprozeß in Warschau

Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann gestern hinter verschlossenen Türen ein großer Spionageprozeß. Auf der Anklagebank sitzen neun Personen: Stella Filarow, das Ehepaar Ester und Bencjan Ladowski, der frühere Łódźer Gerichtsassessor Włodzimierz Kuznicki, Marianna Plotnikow, Franciszek Czermanowicz, Andrzej Sliwa und Bożysław Majewski. Die Hauptangeklagten sind Stella Filarow und Kuznicki.

Polens Auswahlmannschaft wird in Krakau vorbereitet werden. Der 19. und 26. November sind für Trainingspiele vorgesehen.

Der Polnische Sportjournalisten-Verband veranstaltet im Zusammenhang mit dem Länderkampf für die Zeit vom 1. bis 3. Dezember eine Fahrt nach Berlin. a. r.

## Łódźer Sport- und Turnverein — S. A. S.

Begegnen sich im Entscheidungsspiel um den Pokal des Łódźer Fußballverbandes nicht am kommenden Sonntag sondern eine Woche darauf. a. r.

cs. Der Łódźer Eishockey-Bezirksverband hält seine diesjährige Hauptversammlung am kommenden Sonntag ab.

## Durchsicht.

„Ein Motorrad ist an und für sich nicht gar zu teuer, aber die Zubehörteile, die verjüngten eine Menge Geld.“

„Ja, besonders die blonden!“

## Ungarn siegen 10:6

Die gestrigen Boxkämpfe in der Philharmonie.

Union-Touring hat mit seinen gestrigen Boxkämpfen in der Philharmonie einen sportlichen Erfolg errungen, denn die Kämpfe waren von guter internationaler Klasse. Leider mußten im letzten Augenblick einige Umstellungen vorgenommen werden, da die Posener Warta erst im letzten Augenblick telegrafisch die Verantwortliche davon in Kenntnis setzte, daß Pulat und Rajnar nicht kommen könnten.

Die Ungarn erfüllten alle Voraussetzungen, die man sich von ihnen versprach. Flott, temperamentvoll gingen sie an den Mann, ihre Technik und Taktik war unanfechtbar. Leider gab es gestern auch einige Urteile, über die es sich streiten ließ. Große Klasse repräsentierten gestern Weltmeister Enekes (Nemzeti) und Exportmeister Majchrzki (Warta-Polen).

Infolge der 10:4-Niederlage, welche die Ungarn in Warschau einstehen mußten, wirkte sich in Łódź der Publikumsfolg nachteilig aus, denn die Philharmonie war nicht ganz ausverkauft.

### Die Kampfergebnisse:

Enekes II (Nemzeti) erhält im Fliegengewicht den Punktsieg über Bizer II (Union-Touring), obwohl der Unionist den Kampf mache und durch Aufwärtschlägen sowie rechte Graden Wirkung erzielen konnte. Die Entscheidung benachteiligt Bizer. Im Bantamgewicht ist Krum

(Gehet) an Schlagstärke dem Ungarn Kubinyi klar überlegen. Für den besseren Kampf im Infighting hat Krum den Sieg verdient, welcher jedoch an Kubinyi gegeben wird. Im Federgewicht ist Weltmeister Enekes I ganz große Klasse, denn der Bezwinger Gorlanikis (Warta-Polen), Zarecki, hat überhaupt nichts zu bestehen. Enekes I siegt klar nach Punkten. Einen fabelhaften Kampf boten im Leichtgewicht Trigyes (Nemzeti) und Exportmeister Sipinski (Warta-Polen). Einen diskutierbaren Punktsieg erhält Sipinski. Im Weltergewicht hat Miksch (Union-Touring) nicht das nötige Selbstvertrauen, denn Andorfer war durch seine Haken in der ersten Runde grogg, der Łódźer konnte sich jedoch zu dem entscheidenden Schlag nicht entschließen. In den beiden nächsten Runden dringt die Routine des Ungarn durch und er siegt nach Punkten. Im Mittelgewicht beweist Majchrzki (Warta-Polen), daß seine Umstellung vom Konterboxer zum Pionier noch nicht die nötige Reife erlangt hat, denn seine Schläge sind zu sehr telegrafiert. Seine Technik und Routine sichert ihm in jeder Kampfphase den Vorteil über Fekete (Nemzeti). Majchrzki siegt klar nach Punkten. Im Halbschwergewicht ist Kłodas (Wima) durch seine linken Graden und rechten Aufwärtschlägen über Simo (Nemzeti) klar überlegen und erhält den verdienten Punktsieg. Im Schwergewicht ist Győrffy (Nemzeti) dem Erzähmann Taskula (Zielnozce) an Routine überlegen. Einwandsfreier Punktsieger Győrffy.

## Aus dem Reich

Vom 7. bis 11. November Wahlen im Kreis Sieradz

PAT. Der Sieradzer Kreisstarost hat Wahlen in die Dorfräte auf dem Gebiete des Kreises Sieradz ausgeschrieben. Die Wahlen finden in 300 Dörfern in der Zeit vom 7. bis 11. November statt.

### Eine Kirche der Kraftfahrer und Flieger

In Lesna Podkowa bei Warschau wurde die erste Kirche für Kraftfahrer und Flieger eröffnet. Sie heißt St. Christoph-Kirche zu Ehren des Patrons der Kraftfahrer.

### Entlassung von deutschen Ärzten

Mit der Begründung, daß ihr die Aenderung des Gesetzes über die Sozialversicherung dazu das Recht geben soll, hat die Bromberger Krankenfasse sieben Ärzten von heute auf morgen die Erlaubnis entzogen, für die Krankenfasse zu praktizieren. Von den sieben entlassenen Ärzten sind bezeichnenderweise fünf Deutsche, das sind die Hälfte aller deutschen Ärzte, die bisher für Krankenkassen-Patienten zur Verfügung standen. Die beiden polnischen Ärzte, die diesem neuen Trupp von verbrängten Deutschen als Begleitmannschaften mitgegeben wurden, sind so alt, daß sie kaum noch praktizieren können.

Die Krankenfassen anderer Kreise in Posen und Pommerellen haben, wie wir erfahren, ähnliche nationalpolitische Maßnahmen getroffen.

### Eine Feuerzeugfabrik geschlossen

Seit der Einführung der hohen Besteuerung der Feuerzeuge, blüht bekanntlich die illegale Fabrikation von Feuerzeugen. In diesen Tagen hat nur die Polizei eine richtige große Feuerzeugfabrik ausgehoben, einige tausend fertige Feuerzeuge (nach deutschen Mustern gebaut) und eine Menge Rohstoffe beschlagnahmt und sieben „Industrielle“ verhaftet, die die Fabrikation der Feuerzeuge in zwei Werkstätten, die zweien der Teilhaber gehörten, betrieben. Die Verhafteten heißen Adolf und Boruch Mucha, Dedalje Kurtis, Jakob Grinbaum, Wacław Ziennata, Kazimierz Rembalski und Jan Wodniczak.

### Ein Todesurteil

Das Bromberger Bezirksgericht verhandelte in Hohenholza gegen den 19 Jahre alten Antoni Janiaś, der einen Händler überfallen, durch Revolverschläge schwer verletzt und dann beraubt hatte. Er wurde zum Tode verurteilt.

### 300 erwerbslose Bühnenkünstler in Warschau

Von den 1200 Mitgliedern der Warschauer Abteilung des Polnischen Bühnenkünstlerverbandes sind jetzt nach dem jährlichen Theater eröffnet worden sind, noch rund 300 Personen ohne Arbeit. Ein weiterer Teil der Künstler ist nur zeitweilig angestellt.

### Weiterer Rückgang des Salzverbrauchs in Polen

Im ersten Halbjahr 1933 ist der Salzverbrauch in Polen weiter recht erheblich zurückgegangen. Insgesamt wurden in dieser Zeit 203 468 t Salz verkauft, davon 190 589 t im Inland. Im Vergleich zum 1. Halbjahr 1932 ist der Salzverbrauch um 26 766 t zurückgegangen.

### Samara-Kattowitz im Untergestell von Eisenbahnwagen

Einer Meldung aus Kattowitz zufolge wurde unter einem Eisenbahnzug der Linie Kattowitz-Siemianowic ein halbverhungertes, zerlumpter Knabe entdeckt, der keine Fahrtkarte hatte. Die Untersuchung ergab, daß der Knabe 13 Jahre alt und Waise ist. Er heißt Jan Szaszynski und war von Samara in Sowjetrußland bereits seit einem Jahr unterwegs. Gute Menschen schenkten dem kleinen Mann ein Paar Schuhe, da er selber keine besaß. Jetzt soll er nach Kowel gebracht werden, wo seine Großmutter wohnt.

**Warschau.** Versiegelung einer Reporterschule. Hier wurde das Lokal einer vor Wochen mit großem Tam-Tam eröffneten „Reporterschule“ geschlossen und verfestigt. Wie es sich erweist, hatte einer der Gründer des Unternehmens Käutionen, die von den Lehrern der Schule hinterlegt worden waren, in seine Tasche verschwinden lassen. Der „Direktor“ der Schule, Szpet wurde verhaftet, der Witbischer Malinowski ist flüchtig und wird ständig verfolgt.

**Bromberg.** Störung eines evangelischen Gottesdienstes. Während des Gottesdienstes am Reformationstag kam es zu unglaublichen Störungen in der Schleuenauer Kirche. Bei dem Gesange des Schlusschorals tobte eine Schar polnischer Schüler vor der Kirche herum, worauf einige von ihnen in den Vorraum eindrangen und Bewegungen nach dem Altar zu machen, als wenn sie Steine werfen wollten. Der Pfarrer sah sich gezwungen, während des stillen Gebetes der Gemeinde den Altar zu verlassen, sich in den Vorraum zu begeben und die Störenfriede zu vertreiben. Nach Schluss des Gottesdienstes waren die Schüler aber wieder da und lärmten im Vorraum des Kirchenschiffes. Als der Pfarrer erschien, flüchteten die Kinder nach dem benachbarten Schulhof. Am folgenden Tage wurden wieder einige Jungen beobachtet, wie sie nach den Fensterscheiben der Schleuenauer Kirche mit Steinen zielen, dabei wurde eine der Scheiben beschädigt.

D. Der heutige Nachtdienst der Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Dancer, Zgierska 57; W. Grosszofski, 11-12 Lipińska 15; S. Gorleins Erben, Piastowska 54; J. Chodzynski, Petrikauer 185; R. Rembieliński, Andrzeja 28; A. Szymanski, Praenatalienna 75.

## Handel und Volkswirtschaft

### Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In seiner gestrigen Sitzung erklärte das Lodzer Handelsgericht auf Antrag eines Gläubigers die Firma „Herman Toroczyks Erben“, Textilwarenfabrik, Trauguttstraße 8, für fallit, desgleichen die Eigentümer Felicja Poznanska, Laja Tarafczyk, Karol Taroczyk und Stanisawa Taroczyk. Alle Fallierten wurden unter Polizeiaufsicht gestellt. Zum Gerichtskommissar wurde Handelsrichter Emiljan Lofh, zum Konkursverwalter Ing. Jerzy Sutocki ernannt.

Am gleichen Tage wurde die „Bank Ludowy“ Gen. m. umbeschr. H., in Wartkowice, Kreis Lenczyca, für fallit erklärt. Das Gericht ordnete die Sicherstellung des gesamten Vermögens der Bank an, versah das Urteil mit der Klausel der sofortigen Ausführbarkeit und beschloss, eine Abschrift des Urteils der Staatsanwaltschaft zu übersenden.

**Fester Bremer Wollmarkt.** Die Stimmung auf den Ueberseemärkten war ausgesprochen fest und besonders vom Cap, wo neuerdings der Schurausfall auf ein Viertel der gesamten südafrikanischen Schur geschätzt wird, wurden äußerst hohe Preise gemeldet. Das Kammlugengeschäft verlief etwas lebhafter und die Preise neigten weiter nach oben, blieben aber im Hinblick auf die abermals erhöhte Rohwollbasis unzureichend. Die Nachfrage nach Waschwollen war bei behaupteten Preisen stetig, während das Geschäft in Kämmlingen ruhig verlief. Gesucht blieben in erster Linie fehlerhafte Austral Sorten und reine oder wenig besetzte Neuseeland und Montevideo Kämmlinge. Die Stimmung beim Börsenverkauf war fest. Courante Wollen, in denen das Angebot beschränkt war, fanden ihre Käufer und das Angebot in Kämmlingen wurde zu unveränderten Preisen aufgenommen.

× Lettland baut eine Baumwolldruckerei. Das lettändische Finanzministerium hat die Konzession zur Errichtung und Inbetriebsetzung einer Baumwolldruckerei erteilt. Die hierzu erforderlichen Maschinen im Werte von rund 400 000 Lat werden aus dem Auslande bezogen werden. Die Produktionskapazität der Druckerei ist so gedacht, daß sie den Bedarf Lettlands zu befriedigen in der Lage sein wird. Damit wird das Versenden von Baumwollgeweben zum Bedrucken nach dem Auslande ein Ende nehmen.

### Lodzer Börse

Lodz, den 7. November 1933.

#### Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,82	5,80
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	52,00	51,75
4% Investitionsanleihe	—	103,50	103,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,50	48,00
3% Bauanleihe	—	38,25	38,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	80,00	79,00
Tendenz abwartend.			

### Warschauer Börse

Warschau, den 7. November 1933.

#### Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,35	360,25	358,45
Berlin	212,50	—	—
Brüssel	124,25	124,56	123,94
Kopenhagen	126,60	127,20	126,00
Danzig	173,30	173,73	172,87
London	28,32	28,47	28,19
New York	5,76	5,79	5,73
New York - Kabel	5,77	5,80	5,74
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	26,44	26,50	26,38
Rom	46,85	46,97	46,73
Oslo	—	—	—
Stockholm	146,15	146,85	145,45
Zürich	172,57	173,00	172,14

Umsätze unter mittel, Tendenz uneinheitlich, fest für Devise London. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,81½ bis 5,82. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,70½ bis 4,70. Golddollar 9,01. Devise Berlin zwischenbanklich 212,50. Deutsche Mark privat 210,80—211,00.

#### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,10
4% Serien-Investitionsanleihe	108,00
5% Konversionsanleihe	49,25
4% Prämien-Dollaranleihe	48,50—48,30
7% Stabilisierungsanleihe	52,25—52,75—52,63
8% Pfandbr. d. Bank-Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank-Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	38,00
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	44,88—45,25—45,00
10% Pfandbriefe der Stadt Lublin	37,00

#### Aktien

Bank Polski	79,75	Starachowice	9,25
Warsch. Zuckerges.	22,50	Ostr. Werke	25,00

Tendenz für Staatsanleihen uneinheitlich, für Pfandbriefe — etwas fester, für Aktien — uneinheitlich.

### Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern nachmittag privat zum Kurs von 5,80—5,82. Reichsmark 2,10—2,11, Pfund Sterling 28,30—28,20, Goldrubel 4,70—4,72, Schilling 1,00, Schweizer Franken 172,50—172,75, Golddollar 9,01—9,03.

## Baumwollbörsen

New York, 6. November. (Schlusskurse). Loco 9,85, Dezember 9,36, März 9,57, April 9,63, Mai 9,70, Juni 9,77, Juli 9,85, Oktober 10,06.

### Getreidebörsen

	7. XI.	6. XI.	7. XI.
Roggen	13,25—13,5	14,25—14,75	14,50—14,75
Weizen	21,75—22,25	21,50—22,00	18,00—18,50
Währerste	13,50—14,00	—	13,75—14,00
Braunerste	15,50—16,00	—	15,75—16,50
Gefämmeler Hafer	13,25—13,75	13,25—13,75	—
Einheitshafer	13,75—14,25	13,75—14,25	13,00—13,25
Roggenmehl, 65%	21,50—22,00	24,00—25,00	20,75—21,00
Roggenmehl, 60%	22,25—23,25	—	—
Weizengehl	33,50—35,50	32,50—36,00	29,75—31,75
Roggengleie	8,50—9,00	9,00—9,50	9,75—10,25
Weizengleie	8,25—8,75	1,25—11,00	9,25—9,75
Weizengleie, grob	8,50—9,25	—	10,25—10,75
Naps	3,00—41,00	39,00—41,00	39,00—40,00
Speisefarrofeln	4,00—4,50	—	2,40—2,70
Viktoriaerben	25,00—29,00	26,00—30,00	21,00—25,00
Hellerbären	22,00—23,00	22,00—24,00	—
Blauer Mohn	62,00—67,00	—	—
Roter Klee			

# Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Söhne GmbH. München

U. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Und eine dritte Stimme, von der Galerie, begehrte: „Den Scheren-Willy!“ — Das war ein vor drei Jahren verstorbenes stadtbekanntes Original, ein alter Scherenschleifer.

Weitere Wünsche wurden nicht laut. Man sah, wie sich Karalambide über den Körper des Mädchens beugte und dabei kramphafte Hände und Lippen bewegte.

„Das ist doch alles nur Schwindel!“ wurde eine Stimme laut. „Kraffiniertes Schwindel!“

Der Zweifler wurde von Leuten, die nicht seiner Meinung waren, zur Ruhe gemahnt.

Die verhaltene Erregung lag wie ein Gewitter in der Luft. Dann gings wie ein Aufschwung durchs Publikum. Einige Personen stießen kleine Schreie aus. Die meisten hielten die gefärbten Glasscheiben vor die Augen. Und nun sahen es alle:

Auf den drei Sesseln hinter dem Tisch saßen, von dem Ektoplasmä-Nebel etwas verschleiert, aber deutlich zu erkennen, drei Gestalten: in der Mitte Herzog Carl Gottfried der Fünfte, rechts von ihm der Lehrer und links von ihm der alte Scherenschleifer.

Die beiden Hunde auf der Bühne heulten auf; die Kükke entwand sich fauchend den Händen ihrer Herrin und entfloß. Dann gellte ein lauter Auffschrei durch den Raum, und eine Frau im Parkett glitt ohnmächtig von ihrem Sitz zu Boden. Es war die Witwe des verstorbenen Lehrers.

Da sprang der Polizeioffizier zum zweitenmal auf, diesmal mit einem entschlossenen Blick, und rief laut in den Saal: „Ich erkläre hiermit die Vorstellung für geschlossen und fordere das Publikum auf, sofort das Theater zu verlassen.

Im gleichen Augenblick waren die unheimlichen Erscheinungen von der Bühne verschwunden.

Ein ungeheuerlicher Tumult entstand im Publikum.

Von der Galerie und von den Stehläden im Parterre erkönten grelle Pfeife und auffälliges Zischen. Die Leute lüstern, noch mehr von solchen tollen Dingen zu sehen, weigerten sich, den Zuschauerraum zu verlassen. Frauen be-

kamen hysterische Zustände. Männer gerieten in erbitterten Streit, ob man es hier mit Wissenschaft oder Schwindel zu tun gehabt, ob die Polizei im Recht oder Unrecht sei. Beleidigungen wurden ausgetauscht und sogar zu Handgreiflichkeiten kam es.

Karalambide selbst schien keinerlei Angst über das jähre Ende seines Vortrags zu empfinden. Er hatte nur noch ein schnelles Augenlächeln mit dem Baron getauscht; dann war er durch den fallenden Vorhang den Blicken des Publikums entzogen worden.

Intendant Rohleder war außer sich. Dieser unwürdige tumult in dem ihm anvertrauten Kunstinstitut war gezeigt, seine Stellung, die er kaum angetreten hatte, zu untergraben. Als er sich zugleich mit dem Baron erhob, um die Loge zu verlassen, stand sei Bürochef, Hofrat Höpfl, plötzlich hinter ihm und sagte mit mühsam unterdrücktem Triumph in der Stimme: „Ich habe ja gleich gewarnt.“ Das brachte Rohleders Horr zur Explosion. „Halten Sie den Mund!“ schrie er hemmungslos dem alten Mann ins Gesicht. Am liebsten wäre er auch dem Baron gegenüber ausfallend geworden, der zweifellos die Schuld daran trug, daß es Karalambide derart toll getrieben hatte.

Höpfl aber sagte mit der ihm eigenen üblichen Liebenswürdigkeit: „Warum so erregt, lieber Herr Intendant? Es war doch eine höchst genügsame Sitzung, wenn sie auch leider durch die deplacierte Furchtlosigkeit dieses Polizeischöpfels ein zu frühes Ende fand. — Also auf Wiedersehen um zehn Uhr, nicht wahr?“

Rohleder hatte schon eine Absage auf der Zunge. Es war ihm ein höchst peinlicher Gedanke, jenem Taschenspieler heute abend nochmals und dazu noch im Kleinsten Kreise zu begegnen. Es fiel ihm aber noch rechtzeitig ein, daß er den Baron nicht verargern durfe. Vielleicht würde er seine Protektion bei den nun zu erwartenden Angriffen noch sehr nötig brauchen.

Baron von Hasselt, seit Jahrzehnten in diesem Theater wie zu Hause, begab sich durch die kleine Eisenporte aus dem Vorraum der Loge auf die Bühne, wo er noch Professor Pandolf mit seiner Dogge, Ishall Karalambide und das eben erst aus seinem Traumzustand erwachte Medium antraf.

Pandolf reichte Karalambide und Pandolf die Hand. „Haben sich die Herren schon miteinander bekannt gemacht?“ — Die beiden bejahten, und der Baron, zu Karalambide gewendet, fügte hinzu: „Herr Professor Pandolf und seine Gattin werden mir nämlich heute abend auch das Vergnügen machen.“

„Meine Frau wird draußen auf mich warten!“ sagte Pandolf hastig. „Also bis nachher!“

Auch Karalambide zog sich zurück mit dem Bemerk, daß er nur seinen Hut und Mantel holen wolle. Das junge Mädchen hatte bisher etwas abseits gestanden, auf eine Gelegenheit wartend, sich verabschieden zu können.

Der Baron ging auf sie zu: „Ist es Ihnen recht, Gräfin Alf Christiansen, daß wir uns miteinander bekannt machen?“

„Es ist sehr liebenswürdig, Herr Baron, daß Sie mich beachten.“ — Sie sagte es ohne Belegenheit und ohne Neuerkenntnis, sondern ganz schlicht und selbstverständlich.

„Wer ich begreife nicht, daß Sie meinen Namen kennen, Herr Baron.“

„Den haben Sie uns aus dem Munde jenes Möbelzüppers ja selbst . . . Ach so, daran erinnern Sie sich natürlich nicht! Sie waren ja in Trance. — Aber woher wissen Sie denn, wer ich bin?“

„Ich wußte es nicht genau, aber ich dachte es mir, daß Sie Herr Baron von Beo sein müßten. Meine Wirtin hat mir von Ihnen erzählt und Sie bezeichnen.“

„Aha! So, so! Ja, Sie haben recht: ich bin Beo!“ rief der Baron lächelnd, — nicht konventionell oder ironisch, wie gewöhnlich, sondern mit einem Schimmer von Güte. „Allerdings ist Beo nur so eine Art Spitzname. Richtig heißt ich: Baron Beowulf von Hasselt.“

„Oh, ich bitte sehr um Verzeihung, Herr Baron!“, sagte Alf Christiansen betreten. „Ich hatte wirklich geglaubt . . .“

„Und dann redet man mich einfach Baron an. Herr Baron sagen nur die Menschen in schlechten Gesellschaftsstücken — oder Untergesetz. Nicht mehr, Sie nehmen es mir nicht übel, daß ich Sie verbessere?“

„Im Gegenteil, Baron, ich bin Ihnen nur dankbar.“

„Und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir das Vergnügen machen würden, heute abend mein Gast zu sein, — zusammen mit Professor Karalambide und einigen Freunden. Wenn Sie gleich nach Hause fahren und sich umziehen, können Sie wohl in einer Stunde bei mir sein? — Wir speisen um zehn Uhr.“

Alfs Augen hatten eine Sekunde lang aufgeleuchtet. Dann aber sagte sie traurig: „Vielen Dank, Baron, aber das wird kaum gehen.“

„Langt es nicht mit der Zeit? Dann lasse ich Sie mit meinem Wagen abholen.“

„Nein, danke, — daran liegt es nicht. Ich wohne sogar nicht beim Heinrichsbau, aber . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen

## Karl Julius Bauer

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere aber danken wir dem Herrn Pastor Zander für die herzlichen Trostworte im Trauerhause und am Grabe, dem Rotfischer Kirchengesangverein, den Posauisten, den edlen Kranz- und Blumenpendern sowie allen denen, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Harbenprächtige

**DIAPOSITIVE** für Kinoreklame sowie **Reklame-Silme**

(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen

Reklame- und Anzeigenbüro

**ALEX ROSIN, Lodz**

Narutowicz-Straße 42, Tel. 152-40

Gülfederhalter

Jedlicher Systeme werden im Laufe von 24 Stunden repariert. Ersatzteile am Orte. Eigene Werkstätten. A. J. Ostromski Szen, Lodz, Piotrkowska 55.

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedene Schmuck, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Lissak, Piotrkowska 30.

**Das Neueste für Hausfrauen!**

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuen Fenster-Moureaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 898

**ZADAJCIE TYLKO SUNSHINE**  
NALEPINY PEŁN. W IWIECIE  
DO CZYCIĘCIA METALI. IZKLA. I.E.P.  
R.TORNO. ZGIERZ. 5-go MAJA 15

**Pelze** nach den neuesten Modellen führt aus Kürschnern

Wład. Januszko, Kiliński 115, Tel. 202-20

**Graphisches Atelier**

Herbert Pries, Lodz, Nawrot 38a: Entwürfe für Plakate, Prospekte, Inserate, Wertpapiere usw. Vor der Bestellung a. Wunsch kostenlose Entwürfe. Von 9—15 Uhr. 1505

**Ein Gaal**

7×20 Mtr., im Parterre eines sauberen, sanatisierten Hauses gelegen, eventuell mit anschließenden 2 Zimmern u. Küche, ab sofort zu vermieten. Nawrot 36, Tel. 112-08. 6162

**Kolonial-Geschäft** mit gutem Kundenkreis, dazu schöne sonnige Wohnung, an der Stadtgrenze gelegen, frankheitshalber abzugeben. Adresse zu erfragen in der Gesch. d. „Fr. Presse“. 1532

**Guten Verdienst** (Provision) finden bedijsame Personen beiderlei Geschlechts bei Portierung eines leicht absehbaren Artikels. Anmeldungen in der Christlichen Gewerbeschule, Petrikauer Straße 249, von 11—2 Uhr nachm. 7130

**Schmackhafte Mittage** werden verabfolat. Wulczańska 117. Wohn. 5.

## Evang.-luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde

Sonnabend, den 18. November, von 3½ Uhr nachm. an, im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243,

## Großer Basar

(Kirmesfest)

Verkauf von versch. feinen Handarbeiten, Schürzen u. a. Kinderauflösung, Puppenlotterie, Karussell etc.

Gute Musik. — Erfrischungen.

Eintritt 3l. 2,—, für Kinder bis zu 12 Jahren 50 Gr.

Dr. med.

**J. Pik**

Kościuszko-Allee 27,

Telefon 175-50.

**Nervenkrankheiten**

Spez. Nervosität und nervöse Sexualstörungen. Empfangsstunden von 5—7

Dr.

**Marie Diefrich**

Frauenkrankheiten und Geburshilfe

Wólczańska 203

(Ecke Słorupki-Straße)

Telefon 242-54.

Empfängt von 1—3 und

6—8 Uhr abends. Sonn-

und Feiertags von 9 bis

10,30 Uhr. 6275

Dr. med.

**LUDWIG**

**RAPEPORT**

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Cegielniana 8,

(früher Nr. 40)

Telefon 236-90

Empfängt von 9—10 und

6—8 Uhr.

Im Tuchgeschäft

**Gustav Restel**

Petrikauer Str. 84 finden Sie

**Stoffe** für jeden Zweck

für jeden Geschmack

für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze, Ulster und Cheviotanzüge.

**Propyläen-Weltgeschichte**

alle bereits erschienenen 9 Bände, umständlicher günstig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Qualifizierter

**Volksschullehrer**

erteilt Unterricht, übernimmt evtl. Hauslehrerstelle. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“.

**Möbel**

Spelzzimmer, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitliche Kabinette, Ottomane, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgelegten Preisen empfiehlt das Möbel-lager Z. KALINSKI, Nawrot 37. 3228

**Dr. med. E. Eickert**

Kilińskiego 143

des 3. Hauses v. der Glowna Hotel- und Garn. u. Geschlechts-krankheiten. — Empfangs-unden: 12—1 und 5½ Uhr.